

Altpreussische Zeitung

und Anzeiger für

Stadt und Land.



Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger“) erscheint wöchentlich und kostet in Elbing pro Quartal 1,60 Mt., mit Botenlohn 1,90 Mt., bei allen Postanstalten 2 Mt.

Illustr. Sonntagsblatt — „Der Hausfreund“ (täglich).
Telephon-Anschluß Nr. 3.

Insertions-Anträge an alle ausw. Zeitungen vermittelt die Expedition dieser Zeitung.

Insertate 15 Pf., Nichtabonnenten und Auswärtige 20 Pf. die Spaltzeile oder deren Raum, Reklamen 25 Pf. pro Zeile, 1 Belegemal kostet 10 Pf. Expedition: Spieringstraße Nr. 13.

Eigentum, Druck und Verlag von G. Gaahr in Elbing. Verantwortlicher Redacteur M. Singold (Stütz) in Elbing.

Nr. 157.

Elbing, Freitag

8. Juli 1892.

44. Jahrg.

Bestellungen

auf diese Zeitung pro III. Quartal 1892 werden noch von allen Postanstalten, Landbriefträgern und in der Expedition angenommen.

Die bereits erschienenen Exemplare, ebenso die Nummern des „Sonntagsblattes“ pro II. Quartal werden auf Verlangen, soweit der Vorrath reicht, gratis und franco nachgeliefert.

Telegraphische Nachrichten.

Wien, 6. Juli. Die offiziöse „Presse“ bringt einen Leitartikel, welcher sich mit der Weltausstellung 1900 beschäftigt. Das Blatt hebt hervor, daß, trotzdem Frankreich durch seinen Beschluß, im Jahre 1900 eine Weltausstellung in Paris abzuhalten, der deutschen Reichsregierung und dem Reichszankler v. Caprivi einen üblen Streich gespielt, doch der ganze Vorfall einen werthvollen Beleg enthalte für die Friedenszuversicht, mit der man in Berlin und Paris den Ereignissen des letzten Jahrzehntes dieses Jahrhunderts entgegensteht.

Belgrad, 6. Juli. Die Liberalen unterhandeln mit Sava Gruic wegen dessen Kandidatur für den vakanten Regentenschaftsposten.

Warschau, 6. Juli. Der Civildirektor hat in Folge eines Conflicts mit Curto seine Demission gegeben.

Sifabon, 6. Juli. Aus Portonovo wird gemeldet, daß der Oberst Dodds das Dorf Delanes bombardirt habe.

Rom, 6. Juli. Der „Franziskaner-Orden“ erhielt die Erlaubniß zur Rückkehr nach dem Großherzogthum Baden und wird dort vier Niederlassungen eröffnen.

Petersburg, 6. Juli. Die Regierung beabsichtigt den Kronstädter Hafen für Handelschiffe zu schließen und lediglich zu militärischen Zwecken zu verwenden.

Christiania, 5. Juli. Heute fand der große Volkszug zum königlichen Schlosse unter der Bethheiligung von etwa 12.000 Personen statt. In der von einer Abordnung dem Könige überreichten Adresse heißt es, das Volk sei überzeugt, daß der König die Ehre und das Recht Norwegens immer vertheidigen und für die Durchführung der Gleichstellung arbeiten werde. Der König und die Königin, sowie der Kronprinz und die Kronprinzessin nahmen

von dem Balkon des königlichen Schlosses die Ehrentugenden der jüdischen Menge entgegen, welche entblößten Hauptes das Königslied sang. Gegen 50.000 Personen hatten sich vor dem Schlosse eingefunden.

Politische Tagesübersicht.

Inland.

Berlin, 6. Juli.

Die Besetzung des Botschafterpostens v. Kadowitz von Konstantinopel nach Madrid ist vielfach als eine Art Strafbesetzung aufgefaßt worden, weil der Botschafterposten in Konstantinopel mit 120.000 Mark, der in Madrid nur mit 100.000 Mark ohne freie Dienstwohnung dotirt ist. Die „Norddeutsche“ macht darauf aufmerksam, daß derartige Besetzungen schon öfter vorgekommen seien und daß die Dotirung von den Orts- und Repräsentationsverhältnissen abhängt. Uebrigens werde die schon früher angeregte Frage, ob die Dotirung der Botschaft in Madrid den gegenwärtigen Verhältnissen noch entspreche, von Neuem in Erwägung gezogen werden.

Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht heute zwei Noten, welche zwischen dem kaiserlichen Botschafter in Madrid, Freiherrn von Stumm, und dem künftigen spanischen Minister der Auswärtigen Angelegenheiten, Herzog von Tetuan, gewechselt worden sind, welche die weitere provisorische Regelung der Handelsbeziehungen zwischen Deutschland und Spanien für die Zeit vom 1. Juli bis einschließl. 30. November beurkundeten.

Der „Reichsanzeiger“ bemerkt zu einer Aeußerung der „Samb. Nachr.“ vom 5. Juli, in welcher angeführt wird, daß Herr v. Caprivi schon früher politisch gewirkt habe: Der Reichszankler hat bis zu dem Augenblick, in welchem der Kaiser ihn zum Reichszankler ernannte, nie nach einer politischen Wirksamkeit gestrebt und nie Beziehungen — auch nicht antiliberalistische — zu irgend einer politischen Partei gehabt oder gesucht.

Aus Oldenburg wird geschrieben: Zwischen der oldenburgischen Regierung und der hamburg-amerikanischen Badefahrt-Gesellschaft soll der Abschluß eines Vertrages bevorstehen, der die Errichtung eines großen Schwimmbades in Nordenham begünstigt.

Der Konstantinopeler Correspondent der „Köln. Ztg.“ erzählt, daß der amerikanische Gesandte Sirsch während einer fast einstündigen Audienz bei dem Sultan für den seinen Glaubensgenossen gewährten Schutz und für die milde Behandlung der aus Rußland ausgewiesenen Juden

gedankt habe. Der Sultan antwortete, es freue ihn, diese Worte zu vernehmen. Der Gesandte möge seinen Vandalen erzählen, daß der Sultan sich bemühe, allen Bewohnern seines Landes ein gerechter Herr zu sein, und daß in der Türkei niemals Jemand seines Glaubens wegen einer Verfolgung ausgelegt werde. Wegen die Niederlassung jüdischer Einwanderer, sofern dieselben sich zerstreuen, habe er nichts einzunehmen.

Der Ausschuss des Bundesrathes für das Landheer und die Festungen berathet gestern über den Vorschlag mit Sprengstoffen.

Die Meldung der auswärtigen Blätter, daß zur Beschließung weiterer Quellen für die Befriedigung der Bedürfnisse des Reiches eine höhere Besteuerung des Bieres in Aussicht genommen sei, ist unrichtig.

Die Commission für die Untersuchung der Hochwasserhältnisse deutscher Ströme wird noch im Laufe der Woche eine unregulirte und eine regulirte Strecke der Oder befahren.

Aus Riffingen wird berichtet: Fürst Bismarck habe, gelegentlich einer Frühstücksstafel, auf die Bemerkung eines Gastes, welcher an den Tag von Königgrätz erinnerte, geantwortet: Einen Tag von Königgrätz werden wir wohl nicht mehr erleben, aber auf ein zweites Sedan werden wir noch gefaßt sein müssen.

Unter Vorsitz des Bürgermeisters Zelle tagte gestern die gemischte Deputation zur Förderung des Projectes der Weltausstellung in Berlin. Es wurde beschlossen, für den Garantiefond aus Communalmitteln 10 Millionen Mark zu bewilligen. Als Ausstellungsjahr wurde spätestens 1898 in Aussicht genommen.

In Leipzig hat eine Althwardt-Verjammlung stattgefunden, an welcher 5000 Personen theilnahmen; etwa 3000 mußten an der Kasse zurückgewiesen werden. Althwardt erhielt einen großen Vorbeerkzug überreicht. (Wosfür? D. Med.)

Wegen der Bochumer Stempelfälschung hat zwar, wie gemeldet, das Oberlandesgericht in Hamm die Erhebung einer Anlage gegen Commerzienrath Baare abgelehnt; dagegen wird die Anlage gegen zwei Beamte des „Bochumer Vereins“, welche das Landgericht Essen ebenfalls abgelehnt hatte, aufrecht erhalten. — Der Stempelfälschungsproceß gegen Rosenhain und Genossen soll am 25. Juli vor der Essener Strafkammer beginnen.

München, 6. Juli. Die gestern hier versammelten Großindustriellen waren einstimmig der

Ansicht, daß eine Berliner Weltausstellung im Jahre 1898 zu entrichten sei. Man könne auf Frankreich keine Rücksicht nehmen.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Wien, 6. Juli. Wie die „Polit. Corresp.“ aus Warschau meldet, hat ein Delegirter des Generalgouverneurs Gurko die bereits früher beschlossene Aufhebung des katholischen Klosters zu Zakroczin nunmehr auszuführen. Der Gebäude-Komplex soll nicht, wie man bisher angenommen, zu fortifikatorischen, sondern zu orthodox kirchlichen Zwecken verwendet werden. — In der heutigen Abgeordneten-Sitzung wurde ein Kredit von acht Millionen für die Zwecke der Ausgestaltung der österreichischen Hochschulen bewilligt. — Die Unterhandlungen zwischen dem Grafen Taaffe und der deutschen Linien nehmen einen günstigen Verlauf. — Zu der Meldung, daß der Rücktritt des deutschen Botschafters, Prinzen Reuß, bevorzogen soll, bemerkt das „N. W. Tagebl.“: Nach Kaiserlichen Meldungen wäre es in Wiener Regierungskreisen bekannt geworden, daß der deutsche Botschafter Prinz Reuß den Wiener Posten verlassen werde, ohne daß es bestimmt sei, ob dem Prinzen ein anderer Posten angeboten oder ob derselbe gänzlich die öffentliche Thätigkeit einstellen werde. Wie wir jedoch erfahren, ist die Angelegenheit bisher keineswegs in das Stadium diplomatischer Konversationen oder gar Unterhandlungen getreten. Das Ganze reduziert sich vorläufig auf Erwägungen, welche in der Hauptstadt des deutschen Reiches an maßgebender Stelle bestanden haben, oder vielleicht noch bestehen sollen.

Prag, 6. Juli. Mehrere hundert Personen versuchten gestern Abend vor dem Hause, in welchem feierzeit Hufz gepredigt hat, Demonstrationen zu veranstalten. Die Polizei, welche vorher von dem Plane Kenntniß erhielt, war in großer Anzahl erschienen und sprengte die Demonstranten auseinander.

Belgien. Brüssel, 6. Juli. In dem offiziellen Journal de Brüssel hat sich eine offene Polemik zwischen dem Ministerpräsidenten Verhaert und dem deputirten Wozzele entsponnen. In derselben treten die Gegenätze beider Staatsmänner mit voller Schärfe hervor. — Der Fürst von Hohenzollern ist gestern Abend um 6 Uhr 40 M. nach Sigmaringen abgereist. — Die Eröffnung der Provinzialtage hat gestern stattgefunden. Bisher sind keine Verhandlungen von irgendwelchem Interesse vorgekommen.

England. London, 6. Juli. Richard Chamberlain ist bei den Wahlen unterlegen

Fenileton.

Judischka.

Von E. v. Sacher-Masoch.

Nachdruck verboten.

Es war im Bosnischen Krieg, nicht lange nach dem Ueberfall von Maglay. Die Oesterreicher waren mit klingendem Spiel eingerückt in der Ueberzeugung, daß es sich um eine friedliche Occupation handle und nicht um einen Kampf. Sie sollten bitter getäuscht werden. Ruhig konnten sie die Grenze überschreiten, aber schon in den ersten Tagen stießen sie überall auf bewaffneten Widerstand. In Maglay war eine Escadron Husaren zuerst auf das Beste aufgenommen und dann von einer bewaffneten Bande verrätherlich überfallen worden. Mehrere Offiziere und eine große Anzahl Soldaten waren gefallen. Bald erhob sich das ganze Land.

Trotzdem die türkische Regierung der österreichischen Occupation keinerlei offizielle Hindernisse entgegensetzte, theilte sie sich auch reguläre türkische Truppen an dem Kampfe. Die ganze mohamedanische Bevölkerung wurde von einem wilden Fanatismus ergriffen und Niemand blieb zurück als Kinder und Greise und die Frauen.

Auch der reiche Weg Kolmitsch hatte sich entschlossen, mit seinen Leuten ins Feld zu ziehen und eine Anzahl türkische Landleute aus der Umgebung veranlaßt, sich ihm anzuschließen. Bald war eine stattliche Schaar beisammen und vereinigte sich vor dem einsamen Gehöfte des Weg, um unter seiner Führung dem Feinde, den verhassten Glaur's entgegen zu ziehen.

Der Weg, ein junger, schöner, kräftiger Mann von nicht ganz dreißig Jahren nahm Abschied von den Seinen und bestieg dann sein Pferd, um sich an die Spitze der ihn erwartenden Tappere zu stellen. Im letzten Augenblick eilte ihm Judischka, seine Schwester nach. „Solim,“ sprach sie, „ich habe Angst um Dich. Nimm deshalb dieses Amulett, das mir einst eine weiße Frau gab, es wird Dich beschützen nicht allein vor Zauber und bösem Blick, sondern auch vor den Kugeln und Säbeln der Glaur's.“

Dankbar nahm der Weg die Reliquie an, ließ sie sich von Judischka um den Hals hängen und nachdem er die Schwester noch einmal an sein Herz gedrückt hatte, gab er das Zeichen zum Aufbruch. Lange blickte das junge schöne Mädchen den Fortziehenden nach und dann, als sie sich hinter einem Büschel verlor, lehrte sie in das Gehöft zurück und bestieg den kleinen Thurm, welcher die Ecke desselben bildete, um von

hier aus noch einmal ihrem Bruder mit dem weißen Tuche zu winken. Er bemerkte das Zeichen, wendete sich im Sattel um und grüßte sie mit seinem blitzenden Krummsäbel. Dann verschwand die ganze Schaar im Walde, und Judischka stieg traurig unter der Last böser Ahnungen die Stufen hinauf.

Zwei Tage vergingen, ohne daß irgend welche Nachricht kam. Man hörte nichts vom Vorrücken des Feindes, nichts von dem Weg und den Seinen. Am dritten Tage gegen Abend hörte man in der Ferne Schreie. Es währte belläufig eine Stunde, dann wurde es wieder still und die Bewohner des Gehöftes hatten den Eindruck, die Mosems mußten geflohen haben, da sich das Gesecht offenbar von ihnen weggezogen hatte.

Spät am Abend klopfte es an das Thor des Gehöftes. Judischka war die Erste, welche das Pochen vernahm. Sie erschien an einem kleinen vergitterten Fenster des Hauses und spähte über die Mauer hinaus in die Dunkelheit und den leichten Nebel, der sich über Wald und Flur zusammengeballt hatte.

„Macht auf!“ rief eine bekannte Stimme, „ich bringe Nachricht vom Weg Kolmitsch.“ Jetzt erkannte Judischka einen alten treuen Diener des Hauses und eilte, ihm das Thor zu öffnen.

„Was ist geschehen?“ fragte das schöne Mädchen erregt, als der Alte, mit Blut und Staub bedeckt, eintrat und sich erschöpft auf einen Stein, der im Hofe lag, niederließ.

„Wir hatten einen heißen Kampf mit den Kaiserlichen zu bestehen,“ begann der Diener. „Anfangs ging Alles gut, dann bekam aber der Feind Verstärkung und wir mußten weichen. Dein Bruder hat gekämpft wie ein Löwe.“

„Was ist mit ihm? Ist er verwundet?“ fragte Judischka.

Der Alte seufzte auf und blieb die Antwort schuldig.

„Ist er gefallen? — Ist er todt?“ fragte Judischka auf das Höchste erregt.

Der Alte nickte nur mit dem Kopf und wischte dann mit der Hand über die feuchten Augen.

„Also wirklich gefallen?“ wiederholte Judischka.

„Ja, gefallen wie ein Held,“ sprach der Alte. „Als wir zurückwichen, da versuchte er nochmals den Feind aufzuhalten und warf sich ihm mit wenigen Reitern entgegen. Ich sah ihn, wie er rechts und links Hiebe austheilte mit seinem Krummsäbel und einen feindlichen Offizier mit seiner Pistole vom Pferde herabschoß. Dann bekam er einen Lanzenstich und sank aus dem Sattel. Obwohl verwundet, wehrte er sich noch verzweifelt, fiel aber unter den Streichen der Feinde.“

„Und Ihr thätet nichts, ihn zu retten?“ murmelte Judischka.

„Meine Wunden mögen Dir beweisen, daß ich meine Pflicht erfüllt habe,“ entgegnete der Alte.

Judischka führte ihn in das Haus,verband seine Wunden und meldete dann der greisen Mutter des Gefallenen und seiner jungen Frau, was geschehen war.

Diese Trauer herrschte nun im Gehöft und zu der Trauer mischte sich Besorgniß und Furcht. Alles, was waffenfähig war, hatte sich dem Zuge des Weges angegeschlossen, kein Mann war im Hause, als der Alte und dieser nicht unbedenklich verwundet. Was sollte aus den Frauen werden, wenn der Feind herankam. Daß man sie verschonen werde, das hielten sie wohl gar nicht für möglich. Krieg bedeutete für sie gegenseitige Ausrottung, Mord und Raub, und noch Schlimmeres.

Ein paar Tage vergingen in banger Erwartung. Dann marschirte eines Morgens ein türkisches Bataillon vorüber, das sich gegen Norden wendete, den Oesterreichern entgegen. Nachmittags hörte man wieder Schreie und in das Kleingewehrfeuer mischten sich diesmal einige Kanonenschläge. Nach dem Feuer zu urtheilen, wichen die Türken zurück und in der That ließen sich bald einzelne Flüchtlinge, meist Verwundete, bilden, welche in wilder Eile vorüberliefen, um sich vor den nachziehenden österreichischen Reitern zu retten. Dann kam eine geschlossene Abtheilung, die vor dem Büschelchen in der Nähe des Gehöftes Halt machte.

Doch nicht lange sollten sie hier rasten. Oesterreichische Alanen sprengten heran, die Türken hielten sich zum Kampfe, man sah vom Thurme aus ein wildes Durcheinander. Nach kurzem Handgemenge wurde das türkische Fußvolk auseinander gesprengt. Ein Theil blieb gefangen in den Händen der Oesterreicher zurück, andere flohen weiter in die nahen Wäldungen und wurden von den Alanen verfolgt.

Als es wieder still geworden war, pochte es plötzlich an das Thor des Gehöftes. Judischka, die einzige, welche einigermaßen entschlossen war, erschien an dem vergitterten Fenster und blickte hinaus. Sie sah an das Thor gelehnt, einen österreichischen Reiteroffizier, welcher auf seinen Säbel gestützt, die eine Hand mit dem Taschentuch an die Brust preßte und entseztlich bleich war.

„Was willst Du?“ fragte sie.

„Hilfe,“ erwiderte der junge Offizier. „Ich bin zum Tod verwundet!“

Noch einmal blickte Judischka in das bleiche Gesicht des Flehenden, und dann, von einer plötzlichen Regung des Mitleids erfaßt, eilte sie hinab und öff-

nete das Thor. Schon bot sie ihm den Arm und die Schulter, um ihn zu stützen und ihn in das Haus zu geleiten, als sie plötzlich auf der Brust des fremden Kriegers das Amulett entdeckte, das sie ihrem Bruder in der Stunde, wo er auszog, umgehängt hatte. Sie stieß einen Schrei aus und trat zwei Schritte zurück. Es war also der Mann, der ihren Bruder getödtet hatte, der jetzt vor ihr stand und der in ihre Hand gegeben war.

Nur von dem einen Gedanken an Rache erfüllt, zog sie blitzschnell den Dolch aus dem Gürtel und wackelte sich mit demselben auf den jungen Offizier. Instinktiv abwehrend streckte er den linken Arm gegen sie aus und fing mit diesem den Stoß auf. Aber zugleich verließen ihn seine Kräfte, er sank in die Knie und dann vollends zu Boden, zu den Füßen Judischka's hin. Sie setzte das Knie auf ihn und hob den Dolch noch einmal, um ihm den Gnadenstoß zu geben. Aber in diesem Moment trafen sie die Augen des Verwundeten mit einem so seltsam rührenden Ausdruck, daß sie inne hielt und die Hand mit dem Dolche sinken ließ.

„Weshalb willst Du mich tödten?“ murmelte der Offizier, „mich, der verwundet und hilflos bei Dir verbleibe?“

„Weil Du der Mörder meines Bruders bist,“ erwiderte Judischka.

„Ich kenne Deinen Bruder nicht.“

„Das Amulett um Deinen Hals beweist, daß Du es warst, der ihn im Kampfe getödtet hat.“

„Wenn es der Fall war,“ erwiderte der Offizier, „so geschah es im ehrlichen Kampfe Mann gegen Mann, wo ein Jeder sein Leben einsetzt gegen das andere. Dein Bruder hätte mich ebenso gut tödten können wie ich ihn und Niemand hätte ihm daraus einen Vorwurf gemacht.“

„Du hast Recht,“ murmelte Judischka, „aber Du hast uns namenlos unglücklich gemacht. Soll ich Dir mit Gutem vergelten, was Du uns Böses zugefügt hast? Du kannst nicht von mir erwarten, daß ich Dich rette, daß ich Deine Wunden verbinde, daß ich Dich pflege.“

„Dann tödte mich lieber auf der Stelle,“ erwiderte der Offizier, „als daß Du mich hier langsam verbluten läßt.“

Noch einmal blickte Judischka in das hübsche offene Gesicht des Fremden, und dann war die letzte Regung des Hasses in ihrer Brust bezwungen. Sie richtete den Verwundeten auf und indem sie ihn unter die Schulter faßte, führte sie ihn langsam, Schritt für Schritt in das Gehöft und nachdem sie das Thor sorgfältig verschlossen hatte, in das Haus.

Von dem Augenblick an, wo der Verwundete die

Nach dem bisherigen Resultat in der Provinz haben beide Parteien je zwei Siege erlitten. — Aus T a n g e r wird gemeldet, daß der Sultan wegen eines Waffenstillstandes unterhandelt. Die Aufständischen fordern die Absetzung des Gouverneurs, welche der Sultan bewilligen werde. — In liberalen Wahlkreisen ist der Jubel über die Erfolge der Partei Gladstone's ein ganz außerordentliches; es sind bereits mehrere Meetings anberaumt worden. — Die Regierung Rio Janeiro's macht die Anzeige, daß die Stadt Corroba von Regierungstruppen eingenommen sei.

Serbien. Belgrad, 6. Juli. Zwischen der Regierung und ersten Meinungsverschiedenheiten wegen Behebung des vakanten Regentenpostens entstanden.

Hof und Gesellschaft.

— Aus Trondhjem, 5. Juli, telegraphirt man: Nach Antritt des „Kaiserabtes“ in Drontheim begab sich der Kaiser auf die Nacht „Yenlahn“ des Erbgroßherzogs von Oldenburg, um die Erbgroßherzogin zu begrüßen.

* **München,** 6. Juli. Das sächsische Königs-paar ist aus Tegegnsee eingetroffen. Zu Ehren desselben findet heute beim Prinz-Regenten ein Gala-Diner statt.

* **Wien,** 6. Juli. Offiziös wird versichert, daß in hiesigen informierten Kreisen über die angeblich bevorstehenden kaiserlichen Besuche am Kaiserlichen Hoflager behufs Thellnahme an den Kaisermanövern bisher nichts bekannt sei. Dasselbe gilt von der Meldung bezüglich der Thellnahme des Kaisers an den russischen Jagden in Esternice.

* **Petersburg,** 6. Juli. In hiesigen Hofkreisen verlautet, daß der Zar nach dem geplanten heimischen Auszug den Rest des Sommers theils in Petersburg, theils im Lager von Krasnoje Selo zubringen werde.

* **Rom,** 6. Juli. In hiesigen militärischen Kreisen verlautet mit aller Bestimmtheit, daß der Kronprinz den diesjährigen großen Manövern in Oesterreich beizubringen werde.

Nachrichten aus den Provinzen.

* **Oliva,** 5. Juli. Die Verweigerung der Orgel und des Orgelchors an die am Sonntag, den 3. d. Mts., hier anwesenden Königsberger und Danziger Sängler hat in Oliva, wie die „D. Ztg.“ schreibt, ebenjoviel peinlich und unangenehm berührt, als dies wohl bei dem zahlreich anwesenden fremden Publikum der Fall war, zumal es bekannt ist, daß die Verweigerung gegen die ausdrückliche Erlaubnis des Herrn Pfarrers Kryn und gegen die Abmachung mit dem Vorstand des Danziger Männergesangs-Vereins aus nicht gerade gütlichen Motiven erfolgt ist. Die Bewohner Olivas stehen diesem Verfahren einer einzelnen Person durchaus fern.

* **Dirschau,** 6. Juli. Wie die hiesige Zeitung hört, hat die Ceres-Zuckerfabrik ihre diesmalige Campagne so günstig abgeschlossen, daß die Direction in der Lage ist, dem Ausschuss und bezw. den Aktionären in der Ende dieses Monats stattfindenden General-Versammlung eine Dividende von 10 pCt. in Vorschlag zu bringen.

* **Graudenz,** 6. Juli. Immer riesenhafter werden die Roggenhalme. So hat Mühlbesitzer Kuchenbäder-Adl. Rehwald der Redaktion des „G.“ einen solchen Halme übersandt, welcher die außerordentliche Höhe von 2 Meter 33 Centimeter hat.

* **Rautenburg,** 5. Juli. Die übliche Gewohnheit unbeaufsichtigter Kinder, sich an Wagen zu hängen, hat wieder einmal ein Unglück im Gefolge gehabt. Unsere Viedertafel unternahm gestern auf einem Leitervagen einen Sommerausflug nach Eichborn. Niemand ahnte, daß zwischen den grünen Zweigen, mit denen der Wagen geschmückt war, sich zwei Knaben verkrochen hatten, um als blinde Passagiere eine

Strecke mitzufahren. An der Chaussee hinter der Altstadt wollten die Knaben, denen die Arme zu er-müden begannen, abpringen; der größere Knabe nahm einen geschickten Anstoß und kam glücklich davon, das fünfjährige Kind aber fiel nieder, und das Hinterrad des Wagens ging ihm über den Kopf, so daß es auf der Stelle todt war. Die Fahrgäste veranstalteten eine Sammlung für die Eltern des verunglückten Kindes, welche 30 Mark einbrachte.

* **Tiegenhof,** 6. Juli. Der Grundstein der neuen Remontrantenkirche zu Tiegenhofen soll am nächsten Sonntage Vormittags 10 Uhr gelegt und mit dem Akte eine kirchliche Feier verbunden werden. — Heute Morgens 7 Uhr brach auf dem Bodentraume der Tischlerwerkstätte des Herrn Tischlermeisters Bausamer hier auf bisher unausgeklärte Weise Feuer aus, das mit Rücksicht auf die reichliche Nahrung, die die Werkstätte barg, schnell um sich griff. Nur dem schnellen und energischen Eingreifen der hiesigen Feuerwehr ist es zu verdanken, daß das Feuer auf seinen Herd beschränkt und die sehr eng benachbarten Blockhäuser, die von ihren Bewohnern wegen der großen Feuersgefahr geräumt wurden, verschont blieben.

* **Schönsee,** 5. Juli. Im November vorigen Jahres verschwand der Eisenbahnarbeiter Grajewski. Er hatte seinen Lohn in Höhe von 40 Mark erhalten und begab sich auf den Heimweg. Allgemein wurde ein Raubmord angenommen, und es wurden auch zwei Burden, welche sich verdächtig gemacht hatten, festgenommen, jedoch wieder freigelassen, als alles Suchen nach Grajewski erfolglos war. So ist zum Beispiel der zum Gute gehörige See mehrere Male von Fischern durchsucht worden. Heute wurde nun, wie der „Gef.“ schreibt, der Verbleib des G. auf einer zu demselben Gute gehörigen Wiese, jedoch ganz aus der Richtung seines Heimweges auf dem Gesichte liegend aufgefunden. Ob ein Unglück oder vielleicht ein Raubmord vorliegt, wird jedenfalls die eingeleitete Untersuchung ergeben. Da das Geld bei der Leiche gefunden wurde, so liegt kein Raubmord vor.

* **Königsberg,** 6. Juli. Auf Requisition der königlichen Staatsanwaltschaft zu Berlin wurde gestern Vormittag hier ein ehemaliger Bureauvorsteher verhaftet, der sich dort der Urkundenfälschung schuldig gemacht und dann flüchtig geworden war. — Die Leiche eines Gefreiten vom Grenadier-Regiment König Friedrich Wilhelm I., Namens Schönwald, wurde, wie berichtet, vor einigen Tagen im Pregel aufgefunden. Man vermuthete anfangs ein Unglück, die Verwandten des Ertrunkenen sind indessen neuerdings zu der Ansicht gekommen, daß kein solches, sondern ein Verbrechen vorliegen müsse. Die Aufnahme eines Selbstmordes schien von vornherein ausgeschlossen, da Schönwald ein tüchtiger Soldat war und jedes Motiv zu einer selbstmörderischen That fehlte; aber auch die Annahme eines Unglücksfalles erscheint nunmehr den Verwandten um so weniger glaubhaft, als der Gefreite ein sehr nüchternen Mensch war und niemals geistige Getränke zu sich nahm, man also nicht vermuthen kann, daß etwa Schönwald im Rausch in den Pregel gerathen sei. Die Befürchtung, Schönwald sei das Opfer eines Verbrechens, hat auch durch den Umstand Nahrung erhalten, daß sich am Kopfe des Ertrunkenen Verletzungen vorgefunden haben. Hoffentlich wird die Untersuchung das Dunkel heben, welches über dem Vorfall schwebt.

* **Goldap,** 4. Juli. Zur Ermittlung des Mörders des Gutsbesizers Reimer-Schönberg ist jetzt ein Distriktskommisarius aus Königsberg auf Antrag des Oberstaatsanwalts hierher entsandt worden.

* **Memel,** 6. Juli. Aus Schwargort schreibt man dem „M. D.“: Heute Vormittags 8 Uhr trank beim Baden der Ober-Sekundaner K a l i s k y aus Königs-

berg. Der Unglücksfall ist leider, wie so oft, auf eigenes Verschulden zurückzuführen, weil der Betroffenen trotz der erlassenen Warnung über die abgesteckten Leinen hinausgeschwommen war. Die sofort ergriffenen Rettungsversuche mittelst Stangen, Leinen und Boot blieben bei dem harten südlichen Küstenstrom und Wellenschlag ohne Erfolg, weil K. sehr schnell abtrieb und in die Tiefe versank. Nach der Leiche des Verunglückten wird eifrig von Fischern gesucht. Vor 17 oder 18 Jahren ereilte dasselbe Geschick unter ähnlichen Witterungsverhältnissen einen Memeler Gymnasiasten, während ein zweiter nur durch das beherzte Vorgehen eines Memeler Bürgers unter eigener Lebensgefahr des Helfers gerettet wurde.

* **Bromberg,** 5. Juni. Der Fleischer W. auf Vorstadt Neubof geriet gestern Abend mit seinen Eltern in einen Streit. Im Verlaufe desselben zog er einen Revolver und feuerte auf seinen Vater und seine Mutter zwei Schüsse ab, die glücklicherweise das Ziel verfehlten. Als herbeigekommene Nachbarn dem Attentäter gültlich zureden wollten, erklärte er, jeden niederzutreten, der sich ihm näherte. Endlich gelang es einem Polizeiergeanten, dem Wütenden den Revolver zu entreißen, doch nicht bevor der W. auch auf diesen Beamten den Revolver abgedrückt hatte. Nur dem Umstand, daß das Geschöß verfehlte, ist es zu verdanken, daß der Beamte unverletzt blieb. Dem W. Ringen mit dem Polizeibeamten gelang es dem W., sich loszureißen und zu entfliehen.

Elbinger Nachrichten.

Wetter-Aussichten

auf Grund der Wetterberichte der Deutschen Seewarte für das nordöstliche Deutschland.

Nachdruck verboten.

8. Juli: Warm, wolfig, schwül. Zahlreiche Gewitter, strichweise Hagel.

9. Juli: Wolfig, bedeckt, kühl. Vielfach Gewitter. Auffrischende, spätere lebhaftere Winde.

10. Juli: Wolfig, halb heiter, ziemlich kühl. Regenschauer, böige lebhaftere Winde. Stürmisch an den Küsten.

Für diese Rubrik geeignete Beiträge sind uns stets willkommen.

Elbing, 7. Juli.

* **Eine interessante Reminiscenz an Oberbürgermeister v. Jordanbeck** theilt ein Herr Karl Perzin aus Peubude in einem uns von einem Freunde unseres Blattes zur Verfügung gestellten Rundschreiben des Kreises I Nordostens der Deutschen Turnerschaft in Thorn vom 3. Juni d. Jz. wie folgt mit: Bei dem unvergesslichen I. Provinzial-Turnfeste in Elbing im Juli 1861 war Jordanbeck Mitglied des Festauschusses. Ich hatte die Ehre, sein Tisch-nachbar zu sein, und er äußerte zu mir vertraulich, nachdem mehrere Redner gesprochen hatten: „Mir liegt es auch auf dem Herzen, ein Paar Worte zu sagen, aber ich bin kein Redner und scheue mich deshalb als solcher auszutreten.“ Diese in schlichter aufrechter Weise geäußerten Worte wurden durch seine bald darauf gehaltenen Rede glänzend widerlegt. Wenn er sie im Hinblick auf rhetorische Kunst gemeint hatte, so möge dahin gestellt bleiben, inwiefern er Misstrauen gegen sich selbst fühlte. In allem Uebrigen — er sprach mit steigendem Feuer über die vaterländische und erzieherische Bedeutung des Turnens — waren seine kurzen, sinnvollen und aus dem tiefsten Herzen kommenden Worte, deren Kraft und hinreichende Kraft wir alle fühlten, ein Meisterstück der Beredsamkeit. Die Dank, auf welche er gestiegen war, zitterte unter der inneren Erregung des großen, starken Mannes, der westfälischen Hünen-gestalt. Noch eine Weile nach dem Schluß und dem

Schwelle eines türkischen Hauses überschritten und wo ihm Juidischa Salz und Brod gereicht hatte, war er dank der muhamedanischen Gastfreundschaft vor jedem Angriff auf sein Leben sicher. Ja, Juidischa pflegte ihn jetzt mit aller Sorgfalt, sie hätte nicht mehr Eifer entwickeln können, wenn es ihr eigener Bruder gewesen wäre, den man ihr verwundet gebracht hätte, und während sie seine Wunde wusch und verband, während sie an seinem Lager saß, wenn das Fieber ihn erfasste, trat allmählich zum Mitleid auch noch ein anderes Gefühl, gegen das sie sich lange vergeblich wehrte.

Und als der junge Offizier endlich genesen war, als er sein Lager verlassen und sich auf Juidischa's Schulter gestützt in dem Garten des Gehöftes ergehen konnte, da war sie es, welche eine ernste Wunde im Herzen trug und in stiller Sehnsucht Heilung und Rettung erwartete.

An einem schönen milden Abend, als sie zusammen unter dem stimmenden Sternenhimmel saßen und der Offizier davon sprach, daß er bald werde Abschied nehmen müssen, fiel das entscheidende Wort.

„Es wird mir nicht leicht werden, dieses Haus zu verlassen“, sagte er. „Wie gerne würde ich das beste, was dieses Haus birgt, den Schatz desselben mit mir nehmen.“

„Was meinst Du?“ fragte Juidischa leise erbebend.

„Dich, Juidischa“, erwiderte der Offizier. „Wie traurig ist es, daß Du mich haßt, oder nur Mitleid mit mir fühlst.“

Da war der Bann gebrochen und die schöne Lürkin warf sich unter heißen Thränen an seine Brust.

Der Esel Meyerbeer's.

Nach dem Englischen von Frau v. Sacher-Masoch.

Er war grau, mittelgroß; sein Auge war intelligent, das Haar glänzend, der Kopf fein und er hörte auf den Namen Cabot.

Wir wollen hier jetzt erzählen, wie der Komponist der berühmten Oper „Die Hugenotten“, deren Centennarfeier vor Kurzem in Paris stattgefunden hat, seine Bekanntschaft machte.

Meyerbeer liebte Wald und Feld, die malerischen Thäler und die Berge. Jedes Jahr brachte er einige Monate in Spaay zu, das damals gegen 1845 ein außerordentlich besuchtes Bad war. Wie alle Arbeiter, stand er früh auf, setzte einen Strohhut auf, bewaffnete sich mit einem Regenschirm und ging stundenlang umher, immer vor sich hin trällernd, Melodien und harmonische Verbindungen suchend. Einmal fragte er sich sehr ermüdet und beschloß, seinen Spaziergang zu Fuß durch einen Spazierritt zu Pferde zu ersetzen.

Er ließ ein Pferd kommen, gab sich aber nicht einmal die Mühe, es zu unteruchen, stieg hinauf, ließ den Regal fallen und verließ die Stadt in kleinem Trab. Der Reiterher, der wohl wußte, für welche berühmte Persönlichkeit das verlangte Pferd bestimmt war, hatte das schönste Thier aus seinem Stalle gewählt, eine sechsjährige Stute mit sehr sanftem Schritt, aber ein wenig unruhig, und die sehr fest im Zügel gehalten werden mußte.

Der unschuldige Meyerbeer wußte von allen diesen Dingen nichts. Als er auf der großen Landstraße angekommen war, verfiel er in seine gewöhnlichen Träumereien und vergaß ganz sein Thier. Das Pferd, das sehr bald herausging, mit ihm es zu thun hatte, beilte sich, diese Gelegenheit auszunutzen. Es bog in irische Fußwege ein, die mit saftigen Kräutern überdeckt waren, trabte lustig einlang, rüß hier und da die Sprossen ab, beschrieb die wunderbarsten Zickzacklinien, kletterte bis auf den Kamm eines Hügels, dann blieb es plötzlich stehen. Meyerbeer, der noch immer in tiefes Nachdenken verloren war, schloß halb die Augen und wiegte sich in süßer Blindheit, als plötzlich ein Schreien erschallte an seiner Seite ertönte.

„Sie, Herr! Halten Sie Ihr Pferd zurück, Sie werden ja gleich fallen!“

Der Musiker öffnete die Augen und schauderte vom Kopf bis zu den Füßen. Das Pferd, durch einen hübschen Ginsterbüsch verlost, war bis zu dem äußersten Rande eines sechzig Meter tiefen Abgrundes vorgegangen. Eine falsche Bewegung — ein unglücklicher Fiesel — und Hof und Reiter rollten in den Abgrund. Man kam Meyerbeer zu Hilfe, man hob ihn aus dem Sattel und führte das Pferd auf die Landstraße zurück. Und der Komponist von „Robert“, aus seiner Angst erlöst, kehrte zurück, indem er sein Köhlein am Zügel führte. Er legte einen Schwur ab, daß er auf immer auf das gefährliche Vergnügen der Reittunft verzichten würde und fing an, die Pferde zu hassen. Damals war es, wo man ihm Cabot vorstellte.

Dieser war sehr weise und vorsichtig und bescheiden wie seine ganze Rasse. Man brachte ihm nur anzusehen, um sofort beruhigt zu sein. Auf seinem Rücken ruhte ein breiter Sattel oder vielmehr eine Art von Lehnstuhl von rothem Sammt, in dem man sich ganz bequem niederlassen konnte. Wenn nicht die schaukelnde Bewegung des Thieres gewesen wäre, so hätte man glauben können, sich an einem Herdfeuer zu befinden. Endlich, um noch größere Bürgschaft zu haben, wurde der Esel von einem Eseltreiber begleitet. Dieser war ein schöner junger Mann mit dem Beinamen „Der große Lambert“. Er hatte das Regiment verlassen, rauchte wie ein Kaiser und radebrechte das Französische ziemlich gut. Groß, in einer Jacke von blauem Tuch, sah er wirklich sehr martialisch aus, wenn er neben Cabot stand. Als Meyerbeer ihn bemerkte, fühlte er sich sogleich angezogen und beruhigt. Mit diesem Begleiter brauchte er keine Katastrophe, keinen unfreiwilligen Spaziergang zu befürchten. Er nahm also Cabot und den „großen Lambert“ in seinen Dienst. Er befahl ihm, jeden Morgen um 8 Uhr,

wenn er das Bett verließ, zu kommen und ihn abzuholen. Und jeden Morgen konnten Meyerbeer's Nachbarn die folgende Szene beobachten: Der „große Lambert“, sehr schön ritt und Cabot, gepußt und gestriegelt, traten in den kleinen Garten des Meisters. Der Esel stellte sich mitten in der Allee auf, dann wurde ein Stuhl neben ihn gestellt. Meyerbeer trat hinaus, kletterte die Stufen seiner Rampe hinunter, sprang auf den Stuhl und setzte sich auf Cabot. Dort setzte er sich ganz nach seiner Bequemlichkeit zu recht und rief mit sonorer Stimme:

„Lambert, wird es heute schönes Wetter werden?“

„Ja, es wird sehr schön werden“, antwortete unverändertlich der Eseltreiber.

Der Meister lächelte:

„Nun, dann will ich meinen Regenschirm nehmen.“

Man brachte ihm seinen Regenschirm, den theuren und treuen Freund, ohne den er nicht leben konnte, dann setzte er seinen Strohhut schief über die Augen. Der „große Lambert“ zündete seine Pfeife an, ließ seine Pfeife knallen, und darauf begaben sie sich auf's Land.

Nun schwamm Meyerbeer in voller Glückseligkeit. Er vergaß seine Sorgen, die Langeweile der zukünftigen Proben, er dachte weder an die abhorrlichen Direktoren, noch an die widerwilligen Sängerringen, noch an die disziplinlosen Kapellmeister. Er überließ sich ganz einer göttlichen, überschwänglichen Betrachtung. Mit etwas zerstreutem Ohr hörte er die taunsenden gebelmtzvollen Stimmen, die sich aus den Feldern erhoben, das rauhe Lied des Pflügers, der es halblaut vor sich hinträllerte, das ferne Läuten der Gloden, das Zirpen der Grillen. Dieses kaum vernehmliche Weben in der Natur verwandelte, reinigte sich in ihm und wurde die Schöpferin wunderbarer Melodien. So war das naive Lied einer Wälderin der Ausgangspunkt für den Walzer im „Pardon de Ploërmel“, und das Rauschen einer Quelle über ein moosbedecktes Bett war der erste Eindruck, aus dem das wunderbare Wegenlied in der „Dinorah“ hervorging. Man kann mit Recht behaupten, daß der Künstler, so auf dem Rücken seines Esels ruhend, fast die süßesten Augenblicke seines Lebens hier zugebracht hat.

Er brauchte sich an der Sonne, an den ländlichen Dürften, er genoß keine Einsamkeit, frei von der bavalen Neugierde der Pfastertreter und überlästigen Menschen. Er versank so vollständig in diese Träumerei, daß er sogar die Grundbedingungen des materiellen Lebens darüber vergaß.

Eines Tages, so erzählt sein Biograph Albert Body, kam er sehr spät am Abend zurück, nachdem er viele Stunden in den Wäldern zugebracht hatte. Ganz erschöpft ließ er sich auf einen Lehnstuhl fallen. Sein Kammerdiener Karl rannte davon, um aus der Nachbarschaft einen Doktor zu holen, der auch sofort herbeilief. Er fand den berühmten Kranken fast leblos und mit sehr verändertem Gesicht. Sofort rief er die Köchin:

„Martanne,“ sagte er zu ihr, „wie lange Zeit hat Ihr Herr nichts gegessen?“

andauernden Vellfall vibrierten in ihm die Saiten seines empfindungsvollen Herzens. Mehrere Jahre später, bei einer nicht gefährlichen Bootfahrt, Nocht's über das sturmgepeitschte Hoff von Kahlberg nach Pillau, woselbst eine turnerische Beratung stattfinden sollte, sah ich ihn mit stolcher Ruhe inmitten der Gefährten, Oberlehrer Kreißig und Dr. Friedländer, Professor Pomer-Danzig u., schweigend sitzen, in eine Wolldecke gehüllt, wenn häufige Brechungen sich über das Boot ergossen und das Wasser fortwährend aus dem letzteren gepumpt werden mußte. Die unsichtige Tüchtigkeit und aufmerksame Ruhe unseres Führers E. M. i. z. L. a. f. f. und seines fahrfundigen Gehilfen, Buchhändler M e i s n e r, bewahrte uns ja glücklich vor dem Ausstoßen auf den flachen Meeresstrand, und wir kamen am frühen Morgen wohlbekannt in Pillau an, woselbst die erfahrenen Booten ein wenig über uns und unsere Fahrt die Köpfe schüttelten. Mit der oben erwähnten stolchen Ruhe hat der Entschlafene wohl auch das Präsidium des Reichstages geführt, inmitten der hochgehenden Wogen der parlamentarischen Debatte.

* **[Ein neues Volksschulgesetz.]** Der „Düsseldorfer Zeitung“ geht die Nachricht zu, daß im Kultusministerium eine neue Volksschulvorlage in Angriff genommen sei. Man werde dabei die in den Volksschulkommissionen gewonnenen Materialien und Wahnehmungen berücksichtigen.

* **[Einen bezeichnenden Beitrag]** zur Frage der Zuckerausfuhr-Prämien liefert der soeben veröffentlichte Jahresabschluß der Zuckerfabrik Rothsch, Akt.-Ges. Bei einem Aktienkapital von nur 223,200 M. hat diese Gesellschaft in dem Geschäftsjahre vom 1. Juni 1891 bis 31. Mai 1892 auf Fabrications-Conto 1,347,819 M. vereinnahmt und nur 1,046,941 M. an Gesamtbetriebskosten verausgabt. Der Reingewinn beträgt also nicht weniger als 300,833 M. oder 134,78 pCt. des Aktienkapitals. Obwohl auf Abschreibungen und Rücklagen zum Reservefonds 96,442 M. oder über 43 pCt. des Aktien-Kapitals verwendet werden und weitere 18,431 M. oder gut 8 pCt. des Aktien-Kapitals als Tantème (!) zur Verteilung kommen, erhalten die Aktionäre eine Dividende von 186,000 M. oder 83 1/2 pCt.! Ein Commentar ist dabei überflüssig.

* **[Zur Steuerreform]** weiß Abg. Fehr v. Zedlitz in der „Post“ zu erzählen, daß das Staatsministerium sich schaffte gemacht zu haben scheint, einen Verzicht des Staates auf die ganze Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer zu Gunsten der Gemeinden unter Aufhebung der lex Fuene und in Verbindung mit einem einheitlichen Kommunalsteuergesetz vorzuschlagen, während als Staatssteuer neben der allgemeinen Einkommensteuer, welche wohl in einigen Punkten, namentlich in Bezug auf die Doppelbesteuerung des Einkommens aus Dividenden und ähnlichen Gewinnbeteiligungen revidirt werden dürfte, eine nach dem Vermögen bemessene Ergänzungsteuer einzuführen wäre.

* **[Rohheiten russischer Soldaten.]** Girsch's Telegraph-Bureau berichtet aus Rattibor: Wie der „Ober-Ober-Grenz-Anzeiger“ meldet, sollen sich russische Soldaten einer schweren Grenzverletzung schuldig gemacht haben. Derselben verjuchten unter Führung eines Offiziers preussische Untertanen wegen angeblichen Schmuggels aus dem preussischen Grenzort Karlsbütte fortzuschleppen. Die mit Senfen und Gewehren bewaffneten Ortsbewohner konnten nur mit Mühe die Mißhandlungen verhindern.

* **[Die neuen Bestimmungen über die Sonntagsruhe]** haben vielfach zu materiellen Schädigungen Gewerbetreibender geführt. Von Seiten der Regierung sind verlässliche Berichte über die bezüglichen Wahrnehmungen eingefordert worden. Es liegt die Vermuthung nahe, daß dies Vorgehen be-

„Ja, Herr Doktor, ich weiß nicht, er ist immer so in seiner Musik und wenn das über ihn kommt, sehen Sie, dann kann man ihm nicht nahe kommen, dann schleift er sich ganz allein ein und giebt strengen Befehl, ihn nicht zu stören. Heute Morgen ist er ohne Frühstück davongegangen.“

„Schnell eine Tasse Chokolade und in zwanzig Minuten zwei Coteletts und ein Glas alten Bordeaux.“

Am nächsten Morgen kam der Arzt in das Hotel Meyerbeer's und fand seinen Kranken schon auf und kräftiger denn je.

„Nun,“ sagte er lächelnd, „schon auf nach dieser schweren Krankheit von gestern?“

„Ja, aber was hat mir denn gefehlt, Doktor?“

„Das ist eine schöne Frage! Sie hatten vergessen, seit dem vorhergehenden Abend zu essen.“

Inzwischen hatte sich das Gerücht in Spaay verbreitet, daß der Componist der „Hugenotten“ jeden Morgen sein Haus verließ, auf einem Esel sitzend und mit einem ungeheuren Regenschirm unter dem Arm. Sie wissen, wie katzenmüthig die kleinen Städte und besonders die kleinen Badeorte sind. Die geringste Kleinigkeit amüßirt die Neugierde und den Müßiggang der Badenden. Jeder wollte den berühmten Meister auf seinem komischen Ritt sehen.

Am ersten Tage traf Meyerbeer nur einen Fremden auf der Straße, am zweiten bemerkte er zehn, am dritten wurden alle Fenster bei seinem Vorüberreiten geöffnet, am achten war er genöthigt, die Menge, die sich vor seiner Thür gestaut hatte, zu durchbrechen.

Der arme Musiker stand Todesqualen aus. Er haßte die öffentlichen Kundgebungen. Uebrigens gewahrte er auch öfter einen leichten Spott in den flüchtigen Blicken, die man ihm zuwarf, andererseits wurde es ihm aber schwer, auf seine geliebten Spaziergänge zu verzichten. Er gab vor, daß er seine Spaziergänge zu Fuß wieder aufnehmen wollte und ging regelmäßig alle Tage gegen acht Uhr Morgens zu seinem Freunde Jules Janin, der in der Vorstadt von Spaay wohnte. Dort fand er seinen Esel und seinen Eseltreiber, Cabot und den „großen Lambert“, die ihn erwarteten, sorgfältig gegen alle profanen Blicke geschützt.

Was wurde aus dem Esel des großen Meisters? Hat ihn ein Engländer gekauft? Wurde er von Bar-num in seiner famosen Menagerie ausgestellt? Wurde er auf Kosten der Stadt unterhalten? Hatte er ein glorreiches, heroisches, bemerkenswerthes Ende? Leider nein! Cabot starb einfach an einer Krankheit, wie die meisten Menschen und Bierfüßler und eine befreundete Hand wehte seinem Gedächtnisse rührende Verse.

Fast ebenso schlecht, wie die zu dem „Propheten“ und zu den „Hugenotten“.

Es stand in den Sternen geschrieben, daß Scribe's Schatten nicht allein über Meyerbeer, sondern auch über seinem Esel schweben sollte! . . . Armer Cabot!

zweck, eine thatfächliche Unterlage für Abhülfe von Beschwerden zu gewinnen, welche schon jetzt ziemlich umfangreich eingegangen sind.

[Alleinreisende Frauen.] dürfen einer neueren Verfügung der preussischen Staatsbahndirektion zufolge in den Eisenbahnen nur in solche Wagenabtheilungen untergebracht werden, in denen sich schon Mitreisende befinden. Wird nun ausdrücklich von solchen Damen eine Wagenabtheilung für Frauen verlangt und ist eine solche noch unbesetzt, so darf der Schaffner der Dame nur dann eine solche anweisen, wenn der Zugführer seine ausdrückliche Zustimmung hierzu gegeben hat.

[Die Zahl der Geistlichen.] in der Provinz Westpreußen beträgt unter Berücksichtigung der Größe dieser Provinz sowie der Zahl der in ihr lebenden Evangelischen in den Diözesen 20 mit durchschnittlich 34,060 evangelischen Bewohnern, in den Pfarbezirken 204 mit durchschnittlich 3339 evangelischen Bewohnern und in geistlichen Stellen 246 mit durchschnittlich 2769 auf 1 Stelle evangelischen Bewohnern. Als Diözesen sind die Superintendenturen, Inspektionen und Militärseelsorgebezirke gezählt. Gottesdienstliche Räume überhaupt giebt es in Westpreußen 551, im Gebrauch der Kirchengemeinde stehende Kirchen 257, Kapellen 43 und 223 Säle und andere Räume, im Gebrauch von Staats- und Gemeindefunktionen 15 und im Gebrauch von Vereinen und Privatanstalten 13.

[Bei der Sequestration bespandbriefter Güter.] im Wege der Zwangsvollstreckung ist, nach einem Urtheil des Reichsgerichts, VI. Civilsenats, vom 18. Februar 1892, im Gebiete des Preussischen Allgemeinen Landrechts der Sequester regelmäßig nicht als Beamter, sondern nur als Gehilfe der Landtschaft bei der Verwaltung des Gutes anzusehen, und die Landtschaft haftet demnach für den Sequester nur soweit, als ihr ein mäßiges Verschönern bei der Auswahl oder bei der Abfertigung über ihn zur Last fällt.

[Kirchliches.] Am 1. Juli d. J. fand in Danzig eine Sitzung des engeren Ausschusses des Westpreussischen Provinzial-Vereins zum Evangelisch-Kirchlichen Hilfsverein, dessen Zweck ist, die religiös-sittlichen Nothstände abzustellen oder wenigstens nach Möglichkeit zu lindern, unter der Leitung seines Vorsitzenden, Staatsministers Dr. v. Gökler, statt. U. a. wurde auch über die Verwendung der im verfloffenen Rechnungsjahre aufgenommenen Beiträge Beschluß gefaßt. Es wurden für fünf verschiedene Stellen Unterstützungen bewilligt, darunter der evangelischen Gemeinde zu P a n g r i z - C o l o n i e für die lang ersehnte und nunmehr endlich in Angriff genommene Herstellung eines Gotteshauses.

[Gottesdienst in Rahlberg.] Auf Wunsch der Badedirection von Rahlberg und im Einverständnis mit dem Konsistorium werden vom nächsten Sonntag ab während der Badesaison Gottesdienste in Rahlberg stattfinden, die abwechselnd von verschiedenen Herren Pfarrern abgehalten werden sollen. Der erste Gottesdienst findet am kommenden Sonntag um 10 Uhr Morgens bei schönem Wetter auf der Wiese vor dem Belvedere, bei schlechtem Wetter auf dem Belvedere selbst statt, und wird von Herrn Pfarrer Rahn geleitet werden. Die Rahlberger Babelapelle wird die Choräle begleiten.

[Eisenbahn Elbing—Mistwalde.] Die Erdarbeiten von Loos I sind fertig und wurde gestern mit dem Forträumen der Dampfmaschinen und Arbeitsgeräthchaften begonnen. Auf den drei anderen Loosen ist die Arbeit in vollem Gange, so daß deren Fertigstellung baldigt zu erwarten ist. Die Verdingung der Kies- und sonstigen Oberbauarbeiten soll ebenfalls in Kürze erfolgen.

[Von den Reisenden.] welche vorzugsweise die IV. Klasse benutzen, wird es freudig begrüßt, daß nunmehr sämtliche Wagen IV. Klasse mit Sitzbänken ausgerüstet worden sind.

[Ein neuartiger Betrug.] Ein auswärtiger Fleischer hat dieser Tage seine Kunden in Elftitz, wie die dortige Zeitung meldet, dadurch benachtheiligt, daß er auf die zur Aufnahme des Fleisches dienende Schale der Wäge ein Stück Fleisch im Gewicht von 200 Gramm klebte. Einer Frau, welche vier Pfund gekauft hatte, fehlte, als sie zu Hause nachwog, eine nicht unbedeutende Menge. — Das ist erfinderisch!

[Ein blutiges Frohnleichenamsest.] Aus Belpin läßt sich der „Gef.“ berichten: Ein evangelischer Küster stand ruhig, mit übereinander gelegten Händen auf der Straße, welche zu dem Dome führt und sah sich die Prozession, welche sich vor ihm, nicht an ihm vorüber, bewegte, an. Plötzlich erhielt er einen so gewaltigen Schlag gegen den Kopf, daß er hinfiel. Als er wieder aufgestanden war, fragte er den Schläger, einen Angestellten des Posthalters N., warum er ihn geschlagen hätte, er hätte ihm doch nichts zu Leide gethan. Statt einer Antwort erhielt der junge Mensch einen zweiten Schlag gegen den Kopf mit dem Bemerkten, daß er den Gut, welchen er inzwischen wieder aufgesetzt hatte, abzunehmen hätte. Der Beschlagene antwortete, daß ihm das unbekannt wäre, da in seiner Religion (der evangelischen) derartige Gebrauche nicht vorkämen, worauf er sich entfernte. Er wurde jedoch von mehreren jungen Patronen, welche an der Prozession Theil genommen hatten, verfolgt und in einiger Entfernung davor mit Meißeln bearbeitet, daß das Blut sein Gesicht überströmte, worauf die Messerhelden sich flüchteten. Der Hauptbeschläger wurde später durch den Substauer Gendarm verhaftet. Es verdient hervorgehoben zu werden, daß der Geschlagene sich in einiger Entfernung von der Prozession befand und sich völlig ruhig und anständig benommen hat. Auch nicht durch eine Miene hat er zu den Ausschreitungen Veranlassung gegeben. Leider hielt sich der hier stationirte Gendarm nicht in der Nähe der Prozession auf, was um so nöthiger gewesen wäre, als hier dergleichen Ausschreitungen sich bei jeder Frohnleichenamse-Prozession ereignen. — Wenn diese Darstellung den Thatfachen entspricht, so kann allerdings nur die strengste Bestrafung der sanftmüthigen Messerhelden ähnliche Dinge in der Zukunft verhüten.

[Von Bienen fast zu Tode gestochen.] ist, wie man der „R. A. Z.“ berichtet, in vergangener Woche ein Besucher der Umgebung von Königsberg. Derselbe besichtigte, ohne die Kappe anzulegen, seine Stöcke, da er nicht ahnte, daß der eine Schwarm sich zum Schwärmen vorbereitet. Raun hatte er, wie er stets that, den Stock am unteren Rande emporgehoben, als Hunderte von Bienen auf ihn losfuhren. Beim Fallenlassen des Korbes stürzte dieser noch von dem Gestell herab, und das ganze Bienenvolk gerieth nun in eine ungeheure Aufregung, so daß der Imker im Augenblick von oben bis unten mit den Thieren besetzt war. Der Mann, dessen Leben geradezu in Gefahr stand, hatte die Gelfiesgegenwart, sich kopfüber in den nahen Pferdetisch zu hängen — ein vorzügliches Mittel, denn sofort ließen die Bienen von ihm ab. Der Mann war jedoch

schon dazwischen zugetreten worden, daß er besinnungslos aus dem Tische nach seiner Wohnung gebracht wurde, wo er heute noch schwer krank darniederliegt. Da auch die Augen verletz sind, so fürchtet man für das Sehvermögen. Da solche traurige Fälle in der letzten Zeit sich häufiger ereignen haben, so ist das für die Besitzer von Bienenstöcken eine eindringliche Mahnung, sich den Stöcken nicht ohne Schutzkappe zu nähern.

[Stadt-Fernsprecheinrichtung in Elbing.] Wir verweisen auf eine diesbezügliche Bekanntmachung der Kaiserl. Oberpostdirektion in Danzig im Inzeratensheft unserer heutigen Nummer.

[Von der Dummheit eines Mopses.] zeugt ein „Fall“, welcher am gestrigen Tage dem Schooßhündchen einer im dritten Stockwerk eines Hauses der Tragheimer Kirchenstraße in Königsberg wohnenden Dame passirte. Das Mopslein verbrachte sein beschauliches Dasein zumest damit, daß es auf die Passanten der Straße hinabblühte. Wieder lag der Mops gestern im Fenster und freute sich seines Lebens, als plötzlich eine kleine Fliege geflogen kam, das Hündchen umsurte und auf Mopsens Nase ein Ruheplätzchen suchte. Angehalten über den Störenfried seiner Ruhe, schnappte der dicke Mops nach demselben, verlor dabei das Gleichgewicht und stürzte in schnellem Fluge auf das Straßenpflaster hinab. Als die wehklagende Herrin auf dem üblichen Wege über die Treppe geraume Zeit später auf der Straße anlangte, fand sie ihren Viebling zwar etwas verblüßt und ein wenig erschauft vor, aber sonst scheint dem Thiere die Luftfahrt ganz gut bekommen zu sein, denn der dicke Vierfüßler wuschelte nicht nur nach seinem Heim zurück, sondern verzehrte auch eine doppelte Mittagstraktion.

[Standesamtliches.] Im Monat Juni sind 112 Geburten (57 männl., 55 weibl.), 3 Todtgeburten, 96 Sterbefälle (46 männl., 50 weibl.) angemeldet und 26 Eheheirathungen aufgenommen worden.

[Polizeibericht.] Am Montag Nachmittag wurde einem in der Brandenburgerstraße wohnhaften Schmied eine Uhr aus seiner Wohnung gestohlen. Gestern brachte ein zwölfjähriges Mädchen dem Bestohlenen die Uhr zurück und gab an, ein unbekannter Mann hätte die Uhr zur Rückgabe an den Bestohlenen übergeben. Die Sache klingt zwar etwas unglaubhaft, doch ist der Eigentümer wenigstens wieder zu seiner Uhr gekommen. — Gestern Abend verstarb hier der in der Königsberggasse wohnhafte 23 Jahre alte Schlossergeselle Oskar Nautenberg. Derselbe litt an Epilepsie und war am Sonntag früh bei einem Anfall von Krämpfen eine Treppe hinabgestürzt, wobei er sich eine Schädelverletzung zugezogen hatte, welcher eine Gehirnentzündung zutrat.

Die Fortschritte der Cholera.

(Telegramme des Kirchlichen Bureau.)
Triest, 6. Juli. Das Gerücht, nach welchem gestern ein Landmann an der Cholera erkrankt sein soll, reducirt sich nach einer ärztlichen Untersuchung auf einen Fall von ungefährlicher Cholera nostras.

Wien, 6. Juli. Die Stadtbehörden treffen umfassende Maßregeln gegen die Choleraepidemie. Alle Verkäufer von Lebensmitteln werden streng kontrollirt. Vielesch wurden Nahrungsmittel beschlagnahmt, weil dieselben nicht frisch waren.

Petersburg, 6. Juli. Im Hafen vor Petrowka ist die Cholera ebenfalls zum Ausbruch gekommen. Von 16 Erkrankten sind 7 gestorben. In Tiflis waren am 29. Juni vier Erkrankungen und zwei Todesfälle. In Waku erkrankten an demselben Tage 46 Personen und starben 45. In Astrachan sind 3 Todesfälle vorgekommen.

Odesa, 6. Juni. Der Hafen von Astrachan ist von Schiffen überfüllt, denen der Eintritt in die Wolga aus sanitätsgründen verweigert wird. Der ganze Handel an der unteren Wolga ist aus diesem Grunde unterbrochen.

Warschau, 6. Juli. In Folge eines aus Petersburg eingetroffenen Befehles ist die angeordnete Dislokation der Truppen in Congresspolen wegen der Cholera in Rußland sistirt worden.

Constantinopel, 6. Juli. Die Pforte verfügte den Abgang von Alexzin und Desinfektionsmitteln nach den türkischen Grenzorten. Es ist ferner der Befehl ergangen, die Militärspitäler für etwaige Choleraerkrankte offen zu halten.

Kunst, Literatur u. Wissenschaft.

Die Gründung eines Mädchenschuliums ist am Freitag in Pest von einer Gesellschaft Schriftsteller und Professoren beschlossen worden. Ziele: Heranbildung moderner Frauen auf der Basis allgemeiner Bildung, Vorbereitung für die Hochschule, insbesondere für die medizinische und philosophische Fakultät. Dauer des Studiums 9 Jahre. Die erste Klasse des Gymnasiums wird bereits in diesem Herbst eröffnet werden; sämtliche Lehrkräfte, lauter namhafte Männer, haben sich für das erste Lehrjahr gänzlich unentgeltlich zur Verfügung gestellt.

HB. Warschau, 6. Juli. Laut Verordnung müssen von jetzt ab alle Juristen und Mediziner zuvor eine genau vorgeschriebene Praxis in Rußland absolviren.

HB. Como, 6. Juli. Der Rektor der italienischen Aquarellmalerei, Landschaftsmaler Professor Salomone Corrodi aus Rom ist auf der Durchreise hier gestorben.

Bermischtes.

HB. Lüttich, 6. Juli. Eine Familie von zehn Personen wurde von einem entlassenen Diensthenden aus Rache vergiftet. Sechs sind bereits gestorben.

HB. Triest, 6. Juli. Die Siegerin in der Schönheitsconcurrenz von Turin wurde von einem Unbekannten in bestialischer Weise ermordet. Die Leiche zeigte zwei Schuß- und sieben Stichwunden. Das Gesicht war mit einem Stein vollständig verstümmelt.

HB. Madrid, 6. Juli. Hier herrscht eine abnorme Hitze (38 Grad), in Sevilla 46 Grad im Schatten, in deren Folge bereits 11 Todesfälle an Sonnenstich und Hitzschlag zu verzeichnen sind.

HB. London, 6. Juli. Das englische Schiff „Peter Stuart“ ist auf der Fahrt bei der Küste von Nova Scotia untergegangen. 13 Matrosen, sowie die Gattin und das Kind des Kapitäns sind ertrunken.

Paris, 6. Juli. Das „Petit Journal“ meldet, Ravachol sei heute Morgen hingerichtet worden. Vier Gendarmen-Brigaden sind fortgesetzt im Dienst. Alle Bahnhöfe sind polizeilich besetzt. (Es ist auffällig, daß allein das „Petit Journal“ von der Hinrichtung Ravachols zu berichten weiß.)

* Ein Spatzvogel in Fort Worth, Texas, hat

seiner heimatlichen Presse folgenden Bären aufgebunden: „Im Countygefängnis ist Seoben ein eigenthümliches Naturpiel an einem Gefangenen entdekt worden. Es ist dies der 18jährige Jesse Lee. Dreht man das Gesicht des jungen Mannes so, daß das Licht scharf darauf scheint, so sieht man um die Augäpfel in der Iris die 26 Buchstaben des Alphabets in regelmäßiger Reihenfolge. In jedem Auge kann man 13 Buchstaben bemerken. Die von A bis W stehen im linken, die übrigen im rechten Auge. Lee sagt, daß sein Vater und seine vier Brüder ebenso gekennzeichnet sind.“

HB. Lissabon, 6. Juli. In der Provinz Alenteje tritt die Heblaus in so großen Massen auf, daß große Besorgnisse gehegt werden.

HB. Newport, 6. Juli. Während der Festlichkeiten, welche in Boston zum Andenken an den Jahrestag der Unabhängigkeitserklärung der Vereinigten Staaten gefeiert wurden, stieg ein Luftballon des Luftschiffers Rogger auf. In beträchtlicher Höhe platzte der Ballon und fiel ins Meer. Der eine Gehilfe des Luftschiffers erkrankte, während ein zweiter schwer verletzt wurde. Rogger selbst und die Passagiere des Ballons wurden von einem Schleppdampfer mit der größten Mühe gerettet.

* Aus Posen meldet ein Drahtbericht: Auf der Bahnstrecke Gnesen-Breschen wurde gestern Nachmittag das Kind des Bahnwärters Kaiser von einem Personenzug überfahren und sofort getödtet. Frau Kaiser, welche ihren beurlaubten Gemann dienstlich vertrat, wollte das Kind retten, wurde aber ebenfalls vom Zuge erfaßt und ihr der Kopf vom Rumpfe getrennt.

HB. Berlin, 6. Juli. Im Kriminalgericht zu Moabit wurde heute der Justizminister Dr. Schelling in dem Verleumdungsprozeß gegen Frau Dr. Sternberg vernommen. Zur Begründung des Ministers waren der Landgerichtspräsident Angern und der Erste Staatsanwalt Drecher erschienen. Ob die Anklage gegen Frau Dr. Sternberg überhaupt erhoben oder das Verfahren selbst eingestellt werden wird, ist noch nicht entschieden.

HB. Cleve, 6. Juli. (Prozeß Buschhoff.) In der heutigen Morgen Sitzung blieben die Belastungszeugen Moelbers und der 10jährige Gerhard Helster bei ihren bestimmten Behauptungen, gesehen zu haben, daß am 29. Juni v. J. ein Knabe Vormittags in das Haus des Angeklagten Buschhoff gezogen wurde. Moelbers glaubt, daß jener Knabe die ihm vorgelegten Kleider angehabt habe, doch kann er dies nicht mit Sicherheit behaupten. — Voraussichtlich wird Sonnabend Nacht das Urtheil erfolgen. Die Kosten für die Zeugenentschädigung betragen 26,500 Mk. Eine Lokalbesichtigung in Kanten wird wahrscheinlich nicht erfolgen.

* **Chambern,** 5. Juli. Auf dem Gletscher Grande Casse bei Valognan verunglückten gestern Abend mehrere Offiziere und Soldaten des 13. Alpenjägerbattalions. Zwei Offiziere sind todt, ein Offizier und ein Ordnonanzsoldat schwer verunndet.

* Der Schlossergeselle Ferdinand Lorenz, der in Wien dem Fürsten Bismarck ein Paket Schriftstücke in den Wagen schleuderte, leidet nach ärztlichem Gutachten an Verfolgungswahn und wird demgemäß nach Batern in die Landesirrenanstalt transportirt.

* Aus Breslau meldet man: Das Schwurgericht verurtheilte die Feizerfrau Rachlog, welche ihre 61-jährige Schwiegermutter durch Arzthiebe getödtet und den Leichnam in die Düngergrube verjett hatte, zum Tode.

* **König und Bettler.** Als König Don Carlos von Portugal, der gegenwärtig in der Umgegend von Centra dem Jagdvergnügen obliegt, sich vor einigen Tagen im Jagdwerke verirrt hatte und an eine abgelegene Stelle des Waldes gelangt war, wurde er plötzlich von einer Anzahl Wassermaascher Gestalten umringt, die ihm den Mantel von der Schulter rissen und in ganz unverschämter Weise um ein Almosen baten. Der König und sein Begleiter, der Marquis von Alito, suchten vergeblich, das Gefindel zurückzu drängen; dasselbe wurde immer aufdringlicher und nahm zuletzt sogar eine drohende Haltung an. Don Carlos zog endlich seine Geldbörse und vertheilte den ganzen Inhalt derselben an die Bettler, die sich jedoch mit dem reichen Geschenke noch nicht zufrieden geben wollten. „Das Geld ist mir heute ausgegangen, meine Herren, ein andres Mal giebt's mehr!“ sagte der König. „O, das schadet nichts“, erwiderte ein besonders frecher Bursche, „bis morgen will ich Ihnen gern etwas leihen.“ Der König dankte für das Vertrauen, das man ihm entgegenbrachte, lehnte es jedoch höflich ab, bei dem Bettler eine „Anleihe“ zu machen. Mit großer Mühe gelang es ihm endlich, sich von dem Lumpenpack zu befreien. Vier von den zudringlichen Gefellen wurden Tags darauf verhaftet und behaupten jetzt, gewissenmaßen um sich zu entschuldigen, daß sie Anarchisten seien. Der Vorfall ereigt in ganz Portugal bezeichnendes Aufsehen.

* Wie es bei Festtagen mitunter vorkommt, daß man von ihnen an mehreren Orten dieselben Reliquien zu besitzen vorgiebt, so ereigt es jetzt mit dem Bierkrug, aus welchem Fürst Bismarck jüngst in dem Hofbrauhaus zu München getrunken hat. In der bayerischen Bismarckpresse streiten sich verschiedene darüber, wer im Besitze des echten Kruges sei. Ein Apotheker Goeß aus Regensburg behauptet in der Münch. Allg. Ztg., daß der in seinen Besitz gelangte Krug Nr. 5841 der echte sei. Zur Beglaubigung erzählte er, daß er sich mit seinem Sohne, einem Stundenten, sofort an den Fürsten Bismarck herangebracht habe. Als dieser sich zum Gehen wandte, habe sein Sohn sofort den Krug Nr. 5841 an sich genommen. Wir theilten uns in den ca. 4 Liter getrunkenen Rest (das übrige hatte er in 4 Tagen getrunken), kauften sofort den Krug, ohne anzugeben, daß es dieser war, in der wohl richtigen Meinung, daß wir ihn sonst nicht bekommen hätten.

Neueste Nachrichten.
— Wie eine Berliner Correspondenz erfahren haben will, ist die neue Militär-Straf-Gerichts-Ordnung für das Deutsche Reich, an deren Ausarbeitung auch höhere Offiziere und Militär-Justizbeamte der Bundesstaaten Bayern, Sachsen und Württemberg theilgenommen haben, nunmehr soweit fertig, daß sie dem Reichstage in der nächsten Tagung vorgelegt werden können. Die Redaktions-Commission, an deren Spitze General v. Lebzahn steht, erhielt Anweisungen unmittelbar vom Kaiser. Im wesentlichen sollen die Grundzüge der jetzigen preussischen Militär-Straf-Gerichts-Ordnung zur Richtschnur gedient haben. Wie jetzt zerfällt auch nach dem neuen Entwurf die Gerichtsbarkeit in eine niedere und höhere und wird ausgeübt durch Gerichtsherrn (militärische Vorgesetzte) und Gerichte. Sie sollen nur die Befugniß haben, Recht zu sprechen, erkennende

Gerichte sollen sein a. Standgerichte (3 Richter und Offiziere), b. Kriegengerichte und Obergerichte (mit einem General und 5 bis 7 Richtern), c. Reichsmilitärgerichte mit einem General als Präsidenten, mehreren Senatpräsidenten und Direktoren, sowie der erforderlichen Zahl von Richtern, bestehend aus höheren Offizieren und Militär-Justizbeamten). Zur Vertretung der Anklage werden Militär-Anwaltschaften beziehungsweise Ober-Militär-Anwaltschaften eingerichtet, auch sollen Gerichtsschreibereien gebildet werden. Das Recht der Verteidigung durch einen Dritten soll den Angeklagten gewährleistet sein. Die Öffentlichkeit der Gerichtsverhandlung scheint nicht zugelassen, Verurteilungen gegen ergangene Erkenntnisse stehen der Anklagebehörde sowohl als auch den Angeklagten zu. In letzter Instanz entscheidet das Reichsmilitärgericht. Alle Erkenntnisse bedürfen der Bestätigung.

Special-Depeschen

der
„Allpreussischen Zeitung.“
Berlin, 7. Juli. Die Morgenblätter verlangen, daß Fürst Bismarck jene Thatfachen veröffentlichte, auf welche seine Behauptungen in den „Samburger Nachrichten“ sich stützen.

Paris, 7. Juli. Scharfrichter Deibler ist hierher zurückgeführt, ohne die Hinrichtung Ravachols vollziehen zu haben.

Rom, 7. Juli. Die Abberufung des Gesandten v. Schöler hat im Vatikan den größten Eindruck gemacht. Kardinal Rampolla's Stellung soll dadurch gefährdet sein.

Petersburg, 7. Juli. In Constantinopel erweist die sich ausbreitende Cholera die größten Besorgnisse, da die getroffenen Maßregeln sich als unzureichend erweisen. — In höheren Verwaltungsstellen sollen größere Veränderungen bevorstehen.

New-York, 7. Juli. In Homestead fand neuerdings ein Kampf zwischen Streikenden und der Polizei statt. Es gab zehn Tödtete und viele Verwundete.

Handels-Nachrichten.

Telegraphische Börsenberichte.

Berlin, 7. Juli, 2 Uhr 40 Min. Nachm.		Produkten-Börse.	
Börse: Schwächer.	Cours vom	6.7.	7.7.
3/4 pCt. Preussische Pfandbriefe	176,20	176,00	176,00
3/4 pCt. Westpreussische Pfandbriefe	176,70	176,70	176,70
Oesterreichische Goldrente	176,50	179,00	179,00
4 pCt. Ungarische Goldrente	172,00	174,00	174,00
Russische Rentnoten	21,30	21,30	21,30
Oesterreichische Rentnoten	170,50	170,45	170,45
Deutsche Reichsanleihe	107,00	107,00	107,00
4 pCt. preussische Consols	106,80	106,90	106,90
4 pCt. Rumänier	82,20	82,40	82,40
Mariens-Mark. Stamm-Prioritäten	105,90	105,50	105,50

Königsberg, 7. Juli, 12 Uhr 40 Min. Mittags.		Königsberger Producten-Börse.	
Getreide-, Woll-, Mehl- u. Spirituscommissionsgeschäft.)	Spirit. pro 10,000 L. excl. Fab.	58,50	58,50
Loco contingentirt.	39,00	39,00	39,00
Loco nicht contingentirt	39,00	39,00	39,00

Danzig, 6. Juli. Getreidebörsen.
Weizen (pro 126 Pfd. holl.): unv. 215—215
Umsatz: 30 Tonnen.
Hochbunt und weiß 210
Hellbunt 210
Sept.-Oct. 182
Regulirungspreis z. freien Verkehr 212
Roggen (pro 120 Pfd. holl.): geschäftslos.
inländischer 185
russisch-polnischer zum Transit 152
Termin Juni-Juli 186
Sept.-Oct. 164—165
Regulirungspreis z. freien Verkehr 187
Gerste: inländische, große, 112 Pfd. 152
inländische, kleine, 106 Pfd. 143
Safar, inländischer 144
Erbisen, inländische 170
Rohzucker, inl., ruhig, Rendement 88% 12,60

Königsberger Producten-Börse.			
	5. Juli.	6. Juli.	Tendenz
Weizen, hochb., 126 Pfd.	204,00	204,00	nichts geh.
Roggen, 120 Pfd.	186,00	186,00	unverändert
Gerste, 107—8 Pfd.	149,00	149,00	do.
Safar, feiner	145,00	145,00	do.
Erbisen, weiße hochb.	153,00	153,00	nichts geh.
Rüben	—	—	—

Spiritusmarkt.
Danzig, 6. Juli. Spiritus pro 10,000 l loco contingentirt 60,50 Br., — Ob, pro März contingentirt — Br., — Ob, pro März-April contingentirt — Br., — Ob, loco nicht contingentirt 40,50 Br., — Ob, pro März nicht contingentirt — Br., — Ob, pro März-April nicht contingentirt — Br., — Ob.
Stettin, 6. Juli. Loco ohne Faß mit 50 M Konsumsteuer —, loco ohne Faß mit 70 M Konsumsteuer 37,50, pro Juli-Aug. 35,60, pro Aug.-Sept. 36,00.

Zuckerbericht.
Magdeburg, 6. Juli. Rohrzucker exkl. von 92 pCt. Rendement 17,80, Kornzucker exkl. 88 pCt. Rendement 17,00. Kornzucker exkl. 75 pCt. Rendement 14,30. Gemahlene Raffinade mit Faß 28,50. Melis 1 mit Faß 26,50. Ruhig.
Vom Raucher dem Freunde empfohlen, wird **Holland. Tabak 10** Pfd. sco. 8 Mk. täglich bei **B. Becker** in **Ceejen** a. Harz nachbestellt (Notariell erwiesen.)

Von Wichtigkeit für Nervenkranke.
Herr Wilhelm Barnkoth in Moringen bei Northeim schreibt aus eigener Erfahrung:
„Nach achtjährigem Gebrauche von Warner's Safe Nervine war das Nervenzucken meiner Tochter verschwunden.“

Vorher angewandte ärztliche Hilfe war erfolglos. Indem ich meinen innigsten Dank ausspreche, wünsche ich, daß alle derartig Leidenden sich der Warner's Safe Nervine bedienen mögen.
Zu beziehen in **Elbing** durch die Apotheke Brückstraße Nr. 19 und andere bekannte Apotheken.

Elbinger Standesamt.

Vom 7. Juli 1892.

Geburten: Arb. August Lindenau 1 Z. — Materialien-Berwalter Carl Kopanka 1 Z. — Lehrer Anton Dombrowski 1 Z. — Fabrikarb. Anton Blum 1 Z.

Aufgebote: Korbmacher Ferdinand Duitnewski = Mühlahausen mit Theresie Lang-Mühlahausen.

Sterbefälle: Büchsenmacherfrau Wilhelmine Brühn, geb. Wieler, 76 J. — Fabrikarbeiter Friedrich Romahn 52 J. — Bureauhilfer Friedrich Przychop 1 S. todtgeb. — Arbeiter Hermann Wiebert 40 J. — Arbeiter Johann Hohmann 29 J. — Schlosser Oskar Kautowski 23 J. — Heizer Carl Freitag 23 J.

Liedertafel.

Freitag, den 8. Juli cr.,
Nachmittags 5 Uhr:

Fahrt per Dampfer n. Rückfort.

Die passiven Mitglieder werden zur Bethheiligung freundlichst eingeladen.

Fahrkarten à 50 Pfg. sind vorher bei Herrn **H. Unger**, Fischerstr. 2, zu haben. Abfahrt vom Badehause.
Der Vorstand.

Weingrundforst.

Dienstag, den 12. Juli d. J.:
Das beliebte

Garten- u. Kinderfest.

Stadt-Fernsprecheinrichtung in Elbing.

Diejenigen Bewohner von Elbing und Umgegend, welche noch im laufenden Etatsjahre den Anschluß ihrer Wohnungen oder Geschäftsräume an die Stadt-Fernsprecheinrichtung wünschen, werden ersucht, ihre Anmeldungen bis **spätestens 1. August d. J.** an das Kaiserliche Postamt in Elbing einzureichen.

Die Anmeldungen haben unter Benutzung von Formularen zu erfolgen, welche von dem bezeichneten Postamt zu beziehen sind. Ebendasselbst können auch die betreffenden Bedingungen eingesehen werden.

Auf die Herstellung der Anschlüsse im laufenden Etatsjahre kann nur dann mit Sicherheit gerechnet werden, wenn die Anmeldungen bis spätestens zu obigem Zeitpunkt stattfinden.

Danzig, 2. Juli 1892.

Der Kaiserl. Ober-Postdirektor.

Zu Vertretung:
Bahr.

Hauptviehmarkt in Elbing.

Donnerstag, d. 14. d. Mts.

Mehrere Herren haben ihr Erscheinen in Aussicht gestellt. Der Verkauf außerhalb des Marktes ist strafbar.

E. Hildebrandt.

Die Modenwelt.

Illustrirte Zeitung für Toilette und Handarbeiten.



Jährlich: 24 Nummern mit 2000 Abbildungen, 14 Schnittmuster, 12 Bellagen mit 250 Muster-Vorzeichnungen, 12 große farbige Modenbilder mit 80-90 Figuren.

Preis vierteljährlich 1 Mk. 25 Pf. = 75 Kr.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen u. Postanstalten. Probe-Nummern gratis und franco bei der Expedition

Berlin W. 55. — Wien I, Operng. 5. Mit jährlich zwölf großen farbigen Modenbildern.

Vorschriftsmäßige Post-Packet-Adressen

(mit beliebiger Firma bedruckt)

1000 Stück für 4,00 Mk.

Die Post nimmt ohne Firmen-Druck 5 Mk.

H. Gaartz'

Buch- und Abbildungs-Druckerei, Elbing.

Dr. Spranger'sche Magentropfen helfen sofort bei Sodbrennen, Säuren, Migräne, Magenkr., Uebel-, Reibschm., Verschlim., Aufgetriebensein, Stropheln u. c. Gegen Säuremorrhoiden, Garttleibigkeit, machen viel Appetit. Näheres die Gebrauchsanweisung. Zu haben in den Apotheken à Fl. 60 Pf.

Stellensuchende jeden Berufs placirt schnell **Reuter's Bureau** in Dresden, Oststra-Allee Nr. 35.

Raucher

kaufen, wie zahlreiche Anerkennungs-schreiben und Nachbestellungen beweisen, sehr vortheilhaft von

F. Herrmann
in **Dravienbaum** = Anh.

Rauchtabak

10 Pfd. Postpaket franco gegen Nachn.
geschn. Rippentabak M. 2,75
f. Kraustabak " 4,-
ff. Holländ. Tabak " 5,-
(angenehm im Geschmack und parfüm im Gebrauch.)
Veilchentab. (f. Aroma) M. 6,-
Pastorentabak (milde) " 7,50
Varinas-Mischung zc. von 10 bis 20 Mark.

100 Pfd. geschn. Rippentab. 16,50 M.

Cigarren

in beliebten, gut abgelagerten Sorten
100 Stück zu 2,90, 3,25, 3,50, 3,75
4-8 Mark.

Stepdecken

in großer Auswahl von
4 Mk. an,

Reform-Stepdecken u.
Betten

(Tricot mit Schaßwollfüllung).

Wollene Schlaf- u.
Reisdecken.

Sommerunterkleider

empfiehlt billigt

Robert Holtin.

Manneschwäche

heilt gründlich und andauernd

Prof. Med. Dr. Bisenz

Wien IX.,

Porzellangasse 31a.

Auch brieflich.

Dasselbst ist zu haben das Werk:

„Die männlichen

Schwächezustände, deren

Ursachen und Heilung.“

Preis 1 Mk. 20 Pf. in Briefm.

incl. Frankatur.

Von höchster Wichtigkeit für die

Augen Jedermanns.

Das ächte **Dr. White's Augenwasser**, welches seit 1822 in verschiedenen Erdtheilen so beliebt geworden ist, hat zu mehrfachen Nachahmungen und Täuschungen Veranlassung gegeben, wogegen man sich aber schützen kann, wenn man beim Ankaufe desselben nur das ächte **Dr. White's Augenwasser**

à 1 M. von **Traugott Ehrhardt** in **Delze** in **Thür.** und kein Anderes verlangt, denn nur dieses allein ist das wirklich echte. Dasselbe kommt in

Handel in länglich vierkantigen Glasflaschen mit gebrochenen Ecken, erhabener Glasschrift der Worte **Dr. White's Augenwasser** von **Traugott Ehrhardt**, gelbem Etiquett, Kupfer-Bronce-Schrift, welches meine

Firma: **Traugott Ehrhardt** in **Delze** trägt, mitnebenstehendem **Wappen** als **Schutzmarke** (Facsimile) in der beigegebenen Vorzeichne Schutzmarke. Versehen und mit dem **Siegel** dieser **Schutzmarke** verschlossen ist.

Vor Nachahmung wird gewarnt. Das Buch über diese Heilmethode wird gratis gegen 10 Pf. Francatur versandt durch

Leon Saunier's Buchh.
in Elbing.

Couverts,

hell- und dunkelgrau,
rehraun Hanf, grau Manila und
melirt grün

traf ein großer Posten ein.

Liefere diese

mit **Firmendruck**

1000 u. 2,50-5,00 M.

gut gummirt und in sauberer Aus-
führung schnellstens.

H. Gaartz'

Buch- und Kunst-Druckerei.

Damen-

kleiderstoffe liefert gut
und billig
Johannes Schulze, Greiz. Muster frei.

Die Bau- und Kunsttischlerei

mit **Dampfbetrieb**

von **F. Kusch, vorm. Noss,**

Heilige Geiststr. 30. **ELIBNG,** Heilige Geiststr. 30.

liefert zu billigen Preisen:

Bautischler-Arbeiten

von einfachster bis elegantester Ausführung,
**Holzdecken, Laden-Einrichtungen,
Parkett- u. Stab-Fussböden, Treppen-Anlagen und
Möbel** in jeder Holzart.
Zeichnungen und Entwürfe jeder Zeit auf Wunsch.

Illustrirte Frauen-Zeitung.

Ausgabe der „Modenwelt“ mit Unterhaltungsblatt.

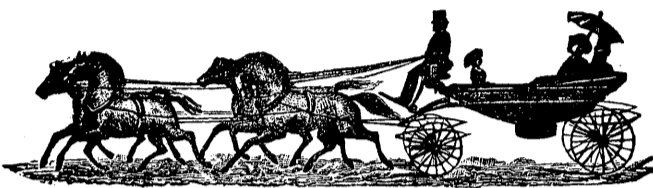
Jährlich 24 Doppel-Nummern in farbigen Umschlägen.

Unterhaltungsblatt: Romane, Novellen, Feuilletons, Literatur, Kunstgewerbliches, Aus der Frauenwelt. Circa 200 Vollbilder und Text-Illustrationen.

Beiblätter: Gärtnerei, Hauswirthschaftl., Mode u. Handarbeiten.
Modenblatt: Circa 2000 Abbildungen, 14 Schnittmuster = Beilagen, 24 farbige Modenbilder, 8 Extra-Blätter, 8 Musterblätter für künstlerische Handarbeiten.

Abonnements werden bei allen Buchhandlungen und Postanstalten zum Preise von 2 M. 50 Pf. oder 1 Fl. 50 Kr. vierteljährlich jederzeit angenommen. Außerdem erscheint eine

große Ausgabe mit allen Kupfern
unter Zugabe von 36 großen farbigen Modenbildern, also im Ganzen 60, zum Preise von 4 M. 25 Pf. oder 2 Fl. 55 Kr. Probe-Heft gratis und franco in allen Buchhandlungen und in den Expeditionen Berlin W., Potsdamerstr. 38; Wien I., Operngasse 3.



14. Grosse

Marienburger Pferdelotterie.

7 compl. Equipagen dar. 2 Vierspanner.

Ferner

5 gesattelte u. gezäumte Reitpferde, 68 Reit u. Wagenpferde,

in Summa:

7 Equipagen, 90 Reit- u. Wagenpferde.

Ferner 2400 Gewinne im Werthe von 18,675 Mark.

Loose à 1 M., nach auswärts 1,10 M., amtliche Liste und

Porto 30 Pfg., empfiehlt die

Expedition der „Mtp. Ztg.“

Unentbehrlich

für jeden modernen Menschen sind folgende optische Instrumente, in guter Qualität selbst mit den geringsten Mitteln zu kaufen.

Für Reisende, Touristen, Naturfreunde.

Fernseher in kleinem Carton, bequem bei sich zu tragen, und auf jeden beliebigen Stod schnell zu befestigen à 1,00 M.
Fernrohr mit 1 Zug à 1,20 "
" " 2 Zügen à 1,40 "
" " 3 " à 1,75 "
Touristengläser in hübschen Leder-nen Täschen à 2,50 M.
(etwas schärfer) à 3,50 "
(noch schärfer) à 5,00 "
(sehr scharf) à 7,50 "
Krimmsteher dto. elegant sehr scharf à 10,00 "
" für Untersuchung von Stoffen, Pflanzen, Thierchen, Lebensmitteln:

Fadenzähler, 10x Vergrößerung à 0,60 M.; man unterscheidet damit Seide von Wolle, Baumwolle, Leinen zc. ganz genau.

Taschenmikroskop mit Füllung 0,35 M.

Dreifußluupe 1,20 "

Nachspiegel (sehr spähig) 0,25 "

Zimmerthermometer 0,25 "

Für Porto sind 20 Pfg., bei Bezug von mehreren Stücken 50 Pfg. einzufenden.

Versandt nur gegen baar oder Nachnahme (auch Briefmarken).

Hochachtend

Schröder's Versandgeschäft.

Berlin W. 62, Courbièrstr. 10.

Gegründet 1875.

Ketten

Roman von **A. von Perfall.**

Mit diesem neuesten Roman des beliebten Schriftstellers eröffnet

Die Gartenlaube

foeben ein neues Quartal. Energiische Handlung, in der die großen sozialen Fragen der Zeit die entscheidende Rolle spielen, und lebendiges Erfassen dichterisch geschauter Wirklichkeit zeichnen dieses Werk A. v. Perfall's aus, der gerade bei derartigen Stoffen das Kraftvolle seiner poetischen Natur zur vollen Entfaltung bringt.

Man abonirt auf die **Gartenlaube** in Wochen-Nummern bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. Abonnementspreis vierteljährlich nur 1 Mark 60 Pfg. Probe-Nummern sendet auf Verlangen gratis und franco:

Die Verlagshandlung: **Ernst Keil's Nachf. in Leipzig.**

Billigste Bezugsquelle für hülsenfreies

Reisfuttermehl

G. & O. Lüders, Hamburg.

1 gut möblirtes Zimmer

billig zu vermieten

Neustädt, Wallstr. 12.

20 Geldstränke, neu, ein- u. zweifach, feuer- u. diebesicher garant., hat Spottbill. zu verk. **Paul Westermann**, Nähmach.-Handl., Magdeburg, Gr. Marktstr. 13.



Plakate:

Sonn- und Feiertage ist mein Geschäft von 2 Uhr ab geschlossen

sind vorrätzig in der Expedition dieser Zeitung.

Eine ferne, sehr hübsche

Hühnerhündin

billig abzugeben.

Korfhans Grunauerwüsten

per Br. Mark.

Der Eisenbahn-Fahrplan

Sommerausgabe 1892,

ist zu haben pro Exemplar 5 Pf.,

mit Postanschlüssen 10 Pf. in der

Exped. der Mtp. Ztg.

Matulatur

(ganze Bogen) ist wieder zu haben

H. Gaartz' Buchdruckerei.

Eine ob. Wohn-, Stube, Kabinet und Küche, vom 1. Oct. zu vermieten
Holländer Chauffee 1.

Eine freundliche Wohnung von 2 geräumigen Zimmern, Küche, Bodenkammer, Waschküche, Bleiche und Garten-Eintritt ist zum 1. October zu vermieten
Reisbahnstr. 19.

Für einen alleinstehenden jungen Herrn wird eine bessere möblirte Wohnung

gesucht. Offerten mit Preisangabe sub **S. 157** bittet man in der Expedition dieses Blattes niederzulegen.

Eine freundl. möbl. Zimmer zu vermieten **Friedr.-Wilh.-Platz 10.**

Eine Wohnung

von 4 Zimmern, Küche und Zubehör, 2 Treppen hoch, ist vom 1. October zu vermieten. Näheres zu erfragen in der Expedition dieser Zeitung.

Eine Wohnung zu vermieten **Neue-gutstraße Nr. 14/15.**

Verloren e. gold. Damen-Uhrfette a. d. Wege v. d. Kettenbrunnenstr. b. n. d. Bahnh. Abzug. Mt. Markt 52, im Laden. D. ehrl. Find. erh. e. angen. Bel.

Inserate

jeder Art für alle auswärtigen Zeitungen, Fachblätter zc. besorgt pünktlich ohne Kostenaufschlag

die Expedition dieser Zeitung.

Vorteile für den Auftraggeber: Ersparung des Portos und der Post-nachnahme = Gebühren; — correctes Arrangement des betr. Inserats bei möglicher Erspahrung an Raum und Zeilen; — Einreichung des betr. Manuscripts nur in einem Exemplar, wenn auch die Aufnahme in mehreren Blättern gewünscht wird; — zweckmäßige Wahl der Blätter, falls solche nicht bestimmt sind.

Barometerstand.

Elbing, 7. Juli, Nachmitt. 3 Uhr.

Sehr trocken	29	7. Juli
Beständig	9	6. Juli
Schön Wetter	6	
Veränderlich	3	
Regen u. Wind	28	
Viel Regen	9	
Sturm	6	
	3	
	27	
Wind: W.	16 Gr. Wärme.	

Der Hausfreund.

Tägliche Beilage zur „Altpreussischen Zeitung“.

Nr. 157.

Elbing, den 8. Juli.

1892.

Die alte Rechnung.

Von Julius Berger.

Nachdruck verboten.

Es giebt wohl kein Dörfchen oder Städtchen, wo nicht die jungen Männer, wenn sie sich nach vollbrachtem Tagewerk zu einem gemüthlichen Blaudeckstündchen an dem Gartenzaun, am Dorfende oder am Gasthausstische zusammenfinden, gar zu gern den Unterhaltungstoff aus dem Reiche ihrer bekannten Damen wählen. Da wird gelobt und getadelt und vielleicht manches recht kluge Wort gesprochen. Zuerst geht's über die Gustel her, die ein ganz hübsches Mädchen ist, aber darum, weil sie immer und immer zur Tanzmusik geht, den Spottnamen „Tanzästel“ erhalten hat. Der Schullehrer soll auf sie ein Auge geworfen haben, weiß der Hans mitzutheilen; man kann aber dieser Neugier nicht viel Glauben schenken, weil man urtheilt, daß der Schullehrer, der ja doch gebildet ist, wohl ein ruhigeres, feineres Mädchen heirathen wird, das nicht mit einem jeden ersten Besten auf dem Tanzboden herumspringt, wie es die Gustel nun einmal nicht lassen kann. Der Peter findet es nicht schön, daß die Hanne in ihrer Kleidung zu viel Staat macht und wie die ganz noblen Großstädter herumläuft, obgleich sie doch nur eine Bauertochter ist. Andererseits wird die Mielen gelobt als das schönste Mädchen im Orte; zudem ist sie sittsam, bescheiden und nicht gerade arm. Auch die neue Köchin vom Herrn Baron, die den poetischen Namen Schloßleisel hat und immer einen langen Zopf mit blauer Schleife trägt, gehört zu den Schönheiten unter den bekannten Mädchen.

Ähnlich plauderten auch wir, wenn der lebenslustige Kaufmann, der Förster, der Inspektor und der Hauslehrer bei einem gemüthlichen Stat zusammenkamen. Abends war diese kleine Gesellschaft beisammen; die Wohnung eines jeden wurde einmal als Versammlungsort gewählt. Der vierte, der bekanntlich „passen“ muß, hatte die ehrenvolle Pflicht, die andern zu unterhalten, die sich gern durch spaßige Historien aus Nah und Fern im Spiele, das ja einzig des Vergnügens und nicht um „Halbe“, „Biertel“ oder „Zehntel“ des Gewinnens hal-

ber unternommen wurde, hören und unterbrechen ließen.

Am meisten wußte natürlich der Kaufmann zu erzählen, der bisweilen Geschäfte halber nach der Stadt fuhr. Verheirathet waren wir vier noch nicht; darum sprachen wir viel und gern über die Damen. Der Kaufmann hatte auf seiner letzten Geschäftsreise, die er über die Grenze gemacht, in der Stadt bei einer Familie logiert, die ihm seit Jahr und Tagen bekannt war. Nur eine Tochter war die Zierde und der Stolz der Eltern, die in sehr guten Verhältnissen lebten. Hedwig — so hieß die neunzehnjährige Grenzkontrolltochter — wurde bis in die Details beschrieben; ihr schönes, blondes Haar, das muntere, rosiges Gesicht, der Mund zum Küssen, die zarten Hände und die volle und doch schlanke Figur; nichts vergaß der redselige Kaufmann und zeigte uns zuletzt eine Photographie der schönen Dame, welche er anläßlich des letzten Besuches heimlich aus dem Album entfernt hatte.

„Dieses Mädchen habe ich schon irgendwo gesehen!“ rief auf einmal der Förster, als er das Bild in seinen Händen hielt — „ein allerliebste Kind!“

„Du hast sie beim vorjährigen Ressourcenball kennen gelernt —“ entgegnete ihm der Kaufmann — „ich stellte sie Dir ja vor. In vierzehn Tagen besucht sie abermals den Ball; eingeladen bin ich, kann aber leider nicht, brennender Geschäfte wegen, den reizenden Engel begleiten.“

Bei dem Ressourcenball erschienen wir, wie es beschlossen worden war; nur der Kaufmann fehlte. Hedwig erschien gleichfalls; in der That ein hübsches Mädchen! Der Förster, der ihre Ankunft kaum hatte erwarten können, wich den ganzen Abend nicht von der Seite seiner holden Tänzerin. Er hatte ihr schließlich seine Begleitung angetragen und sie dieselbe angenommen. Kurz, vier Monate darauf fand die öffentliche Verlobung des Försters mit Hedwig, der einzigen Tochter des Steuerkontrollers, und drei Wochen hierauf die Hochzeit statt.

Also war der gute, biedere Förster mit Pomp aus dem statutenlosen Verein stadtspielender Junggesellen ausgeschieden. Doch giebt es unseres Wissens auch stadtspielende Ehemänner; wir hofften demnach, daß unser verheiratheter „Wetter“ sich wiederum als solcher einfinden und uns gelegentlich wie ehemals in sein nettes

Försterhäuschen am Waldbrande einladen werde, den ganzen Abend dortselbst „spielend“ zu verbringen. Wir hofften — aber vergebens! Der Förster kam einfach nicht und wußte, wenn man ihn traf, allerlei Entschuldigungsgründe anzuführen. Das bedauerten wir unendlich, daß uns das Försterhaus, das schönste Plätzchen für unsere Zusammenkünfte, auf diese Weise geraubt worden war.

„Und das muß ich ändern“, sagte der Kaufmann, — „Lothringen muß wieder gewonnen werden! Der Förster scheint auf seine Hedwig furchtbar eifersüchtig zu sein, das merke ich aus seinem Benehmen. Zum allermindesten hätte er uns, seine intimsten Freunde, auffordern sollen, ihn zu besuchen. Aber, wie gesagt, eifersüchtig, im höchsten Grade eifersüchtig!“

Wir hatten über acht Wochen unsern Stat zu dreien weitergespielt, als eines Abends der Förster lächelnd eintrat und ohne weiteres Zureden den „Bierken“ machte. Er versprach, nun wieder öfter an dem Spiel theilzunehmen, was er auch thatsächlich hielt. Aber — über eine Woche war wieder vergangen, er besuchte uns, fand es jedoch absolut nicht für nöthig, seine Räumlichkeiten den Statbrüdern für einen Abend zur Verfügung zu stellen. Das ärgerte uns — am meisten aber den Kaufmann. Wir saßen, die bekannten vier, um den Tisch herum, als sich der Kaufmann an den Förster mit folgenden Worten wandte:

„Du, Freundchen, da fällt mir soeben etwas ein. Deine liebe Frau hat mir noch eine alte Schuld zu bezahlen. Willst Du vielleicht so gut sein und sie einmal daran erinnern?“

Halb verlegen, halb lächelnd sah der Förster die nichts weniger als freundliche Miene seines Freundes und sagte: „Narrheit! Ist garnicht denkbar! Das weiß ich wohl, daß mein Schwiegerpapa seinen Tabak nach wie vor von Dir bezieht; aber meine Frau braucht die Artikel, mit welchen Du handelst, nicht.“

„Bitte sehr, sprich nicht so wegwerfend über meine Waaren und lasse es genügen, wenn ich Dir sage, daß Deine Frau meine alte Schuldnerin ist.“

„Freund“ — versetzte der Förster ein wenig erregt — „dann bitte, sage mir, was Du noch zu bekommen hast und ich bezahle es auf der Stelle. Ich finde es überhaupt im höchsten Maße unständig, mich auf diese Weise zu mahnen.“

„Na, sei ein bißchen vernünftig“ — sprach jetzt der Kaufmann mit heiterer Miene — „wie soll ich es denn anders anstellen, daß ich zu meiner Sache komme? Ich habe Dich ja doch in der allerbescheidensten Art ersucht, Deine liebe Frau zu erinnern!“

„Bitte sage mir nun, was Du noch zu bekommen hast“ unterbrach ihn der Förster und zog den Geldbeutel hervor.

„Das kannst Du mir nicht bezahlen“ — sagte lachend der Kaufmann, „von Dir nehme ich es nicht an.“

„Ich will es aber wissen, was Dir meine Frau noch schuldet,“ sprach lebhaft der erstere, „ich habe doch wohl das Recht dazu.“

„Um Himmels willen, ja, ja! Das Recht will ich Dir ja auch nicht nehmen. Aber die Bezahlung will ich von Deiner Frau — denn sie schuldet mir seit dem Ball, auf dem ich sie Dir vorstellte, einen — Kuß!“

„Alter Narr!“ rief jetzt der Förster lachend, „dachte ich mir's doch gleich, daß es wieder so ein wichtiger Einfall sein werde, deren Du immer mehrere auf Lager hast.“

„Ist für mich aber eine ganz ernste Sache, lieber Freund!“ sagte der Kaufmann mit gezwungen ernstem Gesichtsausdruck. „Glaubst Du, ich lasse mich so leicht um einen Kuß von schönen, rothen Frauentypen bringen? Wer Schulden hat, soll sie bezahlen! Ich bestehe darauf, daß Deine liebe Frau endlich das Conto begleichen muß.“

„Da hättest Du Dich damals besser dazuhalten sollen,“ sprach Zener, „jetzt kann Dir dieses Kapital nicht mehr zurückerstattet werden, jetzt hat ein Anderer Ansprüche darauf.“

„Und doch muß ich das Kapital und die angewachsenen Zinsen wiederhaben!“

„Viel Glück dazu!“ scherzte der Förster.

„O, danke sehr, danke sehr!“ antwortete der Kaufmann. Wir spielten nun weiter, als sich der Letztere auf wenige Minuten entfernte.

Anweit der Inspektorswohnung, wo wir jenen Abend unserm Spiel oblagen, stand am Eingange in den Wald das Försterhaus. Der Kaufmann hatte längst bemerkt, daß die Frau Förster, vielleicht ein wenig ängstlich, keinen Abend eher Licht anzündete, als bis ihr Männchen nach Hause kam. So lange saß sie am Fenster im Dunkeln. Wenn dann der heimkehrende Förster an der Hausthür pochte, ward sie von der holden Gattin geöffnet, die schon an derselben ihren Mann zum Willkommen umarmte und küßte: Alles im Dunkeln.

Der Kaufmann, der sich im Hausflur beim Inspektor mit Hut und Mantel des Försters bekleidet und die Flinte umgehangen hatte, pochte kurz darauf an der Thür des Försterhäuschens. Wie immer, flog sie auch heute pfeilschnell auf und zwei weiche Arme legten sich um die Schultern des Mannes, derweil süße Lippen die seinen suchten und fanden.

Am Arme der schönen Frau folgte der Pseudoförster schweigend in das Zimmer, wo alsbald Licht gemacht wurde. Hedwig sah in ein — fremdes Gesicht! Mit einem Ausruf des Schreckens sank sie auf das Sopha und wäre wahrscheinlich in Ohnmacht gefallen, wenn sich der Kaufmann, den sie ja sehr gut kannte, nicht sofort ihr zu erkennen gegeben und Hut und Mantel abgelegt hätte.

„Wußte ich doch“ — sagte er lachend — „daß die schöne Hedwig ihre alte Rechnung begleichen werde. Sie wissen doch noch, gnädige Frau Förster, daß Sie mir auf dem Ressourcenball, auf den ich Sie als Kavaller begleitetet,

einen Fuß versprochen unter der Bedingung, daß ich die Koralle fände, die Sie aus dem Arm-band verloren hatten. Ich hatte damals diesen Lohn beansprucht und Sie mir ihn freundlichst zugesagt, weil Sie ein Wiederfinden der Koralle für unmöglich hielten. Ich habe die Koralle aber doch erpflückt und Ihnen gebracht, — und mir dafür heute die versprochene Belohnung geholt.“

Nachdem der Kaufmann noch die Unterhaltung erzählt, welche er soeben mit dem Gatten gepflogen, worüber sich die Frau herzlich amüßte, erbat er sich die gestopfte Pfeife des Försters, welche am Tische bereit lag und verließ das Zimmer, um zu den Statbrüdern zurückzukehren.

Er trat ein, derweil ein triumphirendes Lächeln, daß uns einen gelungenen Erfolg sofort erkennen ließ, seine Lippen umspielte.

„Einen schönen guten Abend sendet Dir Deine Frau Gemahlin und zugleich die Pfeife“ — wandte sich der Kaufmann an den Förster — „ihre alte Rechnung hat sie mir bezahlt, worüber ich dankend quittire.“

Für diesen Abend hatte das Spiel ein Ende. Der Kaufmann, höchst erfreut über sein so wohlgelungenes Abenteuer, gab die Erzählung deselben zum Besten; wir lachten herzlich darüber; auch der Förster nahm die Sache als das auf, was sie war: als einen harmlosen Spaß, wie er dem Kaufmann zugetraut werden konnte.

Von nun ab trafen wir allwöchentlich einmal im Försterhause zusammen, und es war dies unser bestes Plätzchen zum Statpielen. Warum? Der Förster hatte nur Augen und Ohren für seine liebe Gattin, die reizende Hedwig, und verspielte mit Glanz jeden Grand mit „Bieren.“ Um so leichter gewannen wir.

Mannigfaltiges.

— Aus dem Reiche der Mitte.

Unter dem Titel „Souvenir Chinois“ theilt Léon Caubert (Paris 1891. H. Le Soudier) seine Reiseerlebnisse auf dem Wege nach China und die Eindrücke, die er in diesem Lande empfangen hat, mit. Das im Druck und mit vielen Abbildungen schön ausgestattete Buch zeichnet sich durch Genauigkeit der Angaben und werthvolle Rathschläge aus, so daß es dem Reiselustigen als guter Führer dienen kann. Erfahren wir über das eigentliche Volksleben der Chinesen auch nur wenig, so ist aber das, was der Verfasser über den Ideenkreis des chinesischen Volkes in kurzen Sätzen formulirt, höchst interessant. Es sind Sätze, die sich ihm aus den Antworten gebildeter Leute, mit denen er sich über Religion, Moral und Staatswesen unterhalten hat, ergeben haben. So z. B. aus der Religion:

„Ein Weib ohne Religion ist ein Weib ohne Poesie. Ein Weib ohne Poesie eine Romanze ohne Musik.“ Oder „die Uebertreibungen (exagerations) der schlechten Priester sind es, die den Verfall der Religion herbeiführen.“ Nicht minder treffend ist der Satz aus dem Gebiete der Moral: „Die brutale Gewalt ist hassenwerth; der Krieg, der ein Ausfluß derselben ist, ist es auch. Die Menschen sind geschaffen, in Frieden zu leben.“ Bedenklicher erscheint uns schon der ökonomischpolitische Ausspruch: „Die Fortschritte in den mechanischen Künsten sind kein Glück für die Menschheit. Die Maschinen dienen nicht dem Menschen, sie unterjochen ihn.“ — Aus dem 17. Jahrhundert existirt ein „heiliges Edict“ des Kaisers Kang-Chi, das in 16 Lehrsätzen eine Art Morallehre enthält und zwei Mal im Monat zur feierlichen Verlesung in ganz China kommt. Diese Sätze lauten: 1) Uebet aufrichtig die kindliche Pietät und die brüderliche Liebe, um durch ihre Uebung die socialen Pflichten zu entwickeln. — 2) Knüpft die Bande der Verwandtschaft fest, um ein Beispiel der Einigkeit und Einheit zu geben. — 3) Lebet in Frieden mit Euren Nachbarn, um Prozesse zu vermeiden. — 4) Haltet den Landbau in Ehren und sorget für den Maulbeerbaum, um Euch Nahrung und Kleidung zu sichern. — 5) Achet Ordnung und Sparsamkeit, Euch Reichthümer zu ersparen. — 6) Verwendet alle Eure Sorgfalt auf den Unterricht, um mit Einsicht die Studien der Wissenschaften zu leiten. — 7) Macht jede fremde Secte verächtlich, um die rechtgläubige Lehre zu erhöhen. — 8) Leget die Geseze aus, um Euch gegen die Unwissenden und Wiederpenstigen zu schützen. — 9) Zeiget die Erhabenheit der Riten und des Anstandes, um die Sitten zu bessern. — 10) Gebet Euch den nothwendigen Beschäftigungen hin, Eure Aufmerksamkeit auf einen Punkt zu richten. — 11) Unterweist die jungen Leute, um sie zu verhindern, Böses zu thun. — 12) Unterdrückt die falschen Anschuldigungen, um die Unschuld zu schützen. — 13) Warnet diejenigen, welche Flüchtlinge verbergen, auf daß sie nicht Mitschuldige werden. — 14) Bezahlt pünktlich Eure Steuern, damit das Gesez Euch nicht dazu zwingt. — 15) Organisirt Euch in Pao-Chin (China), um Euch gegen Räubereien und Diebstahl zu sichern. — 16) Leget Eure Feindschaft bei, um Euer Leben in seinem Werthe zu erhalten. — Zu diesen Lehrsätzen sind viele Commentare ausgearbeitet worden, von denen bei der Verlesung je eine Erklärung zu einem der Sätze ebenfalls vorgelesen wird. Bemerkenswerth ist, daß

unter diesen Moral- und Lehrlagen des kaiserlichen Edicts das schöne Gebot „Mensch, zahle Deine Steuern!“ nicht fehlt: ein Beweis, daß es in China mit der Civilisation lange nicht so schlimm ist, wie Mancher glaubt.

— **Industrie-Ausstellungen** zc. sind durchaus nicht, wie man anzunehmen allgemein geneigt ist, eine Erfindung der Neuzeit. Wir lesen z. B. im Buch Esther, daß der König Ahasveros, welcher um das Jahr 520 vor Christi Geburt über 127 Länder herrschte, eine Ausstellung anordnete, die 180 Tage dauerte und den Reichthum und die Industrie des gesammten Reiches und Thrones zur Schau stellte. Auf Mosaik-Plaster von allerlei Farben standen Bänke aus Gold und Silber, und an marmornen Säulen waren Vorhänge von hunder Seide mit Schnüren aus feinen Linnen an silbernen Ringen befestigt. Die Gefäße, in denen der königliche Wein credenzt wurde, bestanden aus Gold und anderen Metallen. — So die Bibel, aber auch in anderen Uebersetzungen alter Zeit finden wir verschiedenartiger Ausstellungen Erwähnung gethan, und wird uns daraus zur Genüge klar, was Ben Akiba sagte: „Alles schon dagewesen.“

Land- und Hauswirthschaftliches.

§ **Zur Karpfenzucht.** Zur raschen Förderung der Karpfenzucht wurde vielfach die Fütterung der Karpfen mit Mais empfohlen, von der Maisfütterung ist man aber nach verschiedenen Versuchen wieder abgekomen. Bessere Resultate werden mit eingequellten Lupinen erzielt, ebenso mit Roggenkeimen. Weit besser sind aber die Birtreber als Mastfutter, die in reichlicher Menge in Teiche geschüttet, sich auf dem Grunde lagern und die Gewürmbildung außerordentlich begünstigen, wodurch den Karpfen, die dann in den Trebern herumwühlen, reichliche Nahrung geboten wird.

§ **Die besten Ziegenrassen.** Da es in vielen Wirthschaften für rentabel gilt, Ziegen zu halten, so sei darauf aufmerksam gemacht daß man hohe Erträge an Milch nur von guten Rasseziegen, welche durch Inzucht nicht entartet sind, erzielt. Gute Ziegen findet man in Thüringen und in Süddeutschland, aber die empfehlenswerthesten Ziegenrassen sind die Alpenziegen, darunter vorzüglich die Toggenburger und Simmenthaler, welche auch in neuester Zeit in größerer Zahl in Rheinpreußen eingeführt sind. Sie erreichen eine

ansehnliche Größe und geben im Sommer bei guter Weide bis zu 5 Liter täglich, im Winter 1—1½ Liter. Ihr Körpergewicht ist ungefähr 100 Pfund und darüber.

Gewerbliches.

Rauchfangreinigungs-Controlapparat. Die durch die mangelhafte Reinigung von Rauchfängen verursachten Gefahren und Schäden haben schon mehrfach auf den Gedanken geführt, Apparate herzustellen, welche die vollzogene Reinigung durch ein Zählwerk kontrolliren. Die bis jetzt für diesen Zweck bekannten Apparate haben sich jedoch nicht als praktisch erwiesen. Erst durch die Rehr-Controlvorrichtung von Franz Bernhofer in Horn ist ein Apparat geschaffen, welcher den Anforderungen entspricht und eine zuverlässige Controle des so wichtigen Rehrgeschäftes ermöglicht. Der Apparat besteht, wie das Patent- und technische Bureau von Richard Lüders in Gbrlitz mittheilt, aus einer in der Schornsteinwand unter Federdruck gelagerten Platte, welche beim Reinigen des Schornsteines mittels Kugelbürste durch diese nach außen gedrückt wird und dadurch eine Martireichelbe entweder direkt oder mittels elektrischer Uebertragung bethätigt, um die geschehene Reinigung anzuzeigen und zu registriren.

Seiteres.

* [Aus der militärischen Instruktionsstunde.] „Die Schildwache darf den ihr anvertrauten Posten unter keiner Bedingung eigenmächtig verlassen. Merkt Euch das und nehmt Euch ein Beispiel an dem römischen Krieger in Pompeji, der während des furchtbaren Ausbruchs des Vesubs vor der Wohnnung des Stadt-Kommandeurs Wache stand und vom glühenden Aschenregen überschüttet wurde. Voll Pflichttreue blieb der brave Soldat in strammer Haltung auf seinem Posten, bis er endlich siebzehnhundert Jahre später ausgegraben wurde!“

* [Der Erzbischof von Bourdeaux.] Cardinal Donnet, sieht oft den ihm befreundeten dortigen Groß-Rabbiner als Gast bei sich, und als ihm Jemand seine Verwunderung darüber ausdrückte, sagte er — mit dem bekannten himmelwärts gerichteten Augenausschlag —: „Was wollen Sie? Ich weiß, daß wir uns da oben nicht begegnen werden; gestatten Sie mir daher, daß ich soviel wie möglich ihn hier unten sehe.“ — Ob nicht der Groß-Rabbiner, natürlich in anderem Sinne, der nämlichen Ansicht sein mag wie sein Freund, der Erzbischof?

Extra-Beilage zur Altpreussischen Zeitung.

(Redaction, Druck und Verlag von H. Gaatz in Elbing.)

2. Ziehung der 1. Klasse 187. Königl. Preuss. Lotterie.

Ziehung vom 6. Juli 1892, Vormittags.
Nur die Gewinne über 60 Mark sind den betreffenden Nummern
in Warentheile beigefügt.
(Ohne Gewähr.)

26 47 190 215 94 354 447 850 962 [100] 68 72 1248 446 55 66 504
612 29 721 71 827 926 39 [100] 58 2010 37 165 83 208 94 310 487
525 620 750 [100] 82 855 952 62 3145 424 34 805 4036 291 [200] 579
646 57 873 88 91 5007 [15 000] 12 120 210 98 [100] 309 69 466 869
6080 369 98 [100] 406 597 830 904 7 16 23 24 61 7254 342 [100] 60
494 716 817 8164 93 241 646 725 32 805 9117 77 245 76 309 60 80
495 539 84 88 635 55 861
10116 70 96 333 [200] 67 467 525 700 952 68 11046 135 53 59 73
[200] 274 461 555 12166 69 78 248 58 72 321 27 483 574 85 652 63 773
801 11 12 13033 90 189 209 [150] 88 96 404 618 717 69 818 93 14070
847 580 619 806 29 60 15005 35 53 192 223 444 46 76 596 [200] 637
60 864 95 16128 219 519 48 15008 58 112 [100] 827 67 936 62 93 17005
101 33 297 474 551 82 625 729 18024 68 420 507 703 36 78 81 94
[160] 19132 34 77 251 [150] 40 43 435 680 712 867
20104 273 87 372 417 56 96 663 744 891 908 22 [100] 25 80 21070
110 74 216 412 617 847 947 62 22098 128 47 234 [100] 62 334 422 576
674 955 23012 129 341 555 73 723 69 823 942 97 24151 53 294 310
73 877 807 975 25022 43 144 227 68 414 51 55 660 943 20098 169
72 [150] 297 [100] 349 441 765 817 997 27130 799 917 59 28088 180
382 [100] 418 784 85 853 98 965 29250 52 335 [150] 667 92 734 938
30186 222 412 566 661 701 78 820 31 967 81024 106 12 93 [150]
287 95 304 53 67 428 527 32 74 601 701 5 822 48 961 82052 99 152
341 581 612 704 834 933 33177 249 353 558 635 959 84014 72 230
40 400 39 61 644 63 722 68 861 94 920 73 77 35021 38 42 70 80 127
209 58 [100] 457 694 719 21 873 903 22 36 59 [100] 36290 461 516
686 50 715 98 87027 88 30000] 103 265 79 [150] 497 565 641 43 60
85 790 852 972 38334 448 59 586 641 719 40 [100] 824 947 30060 74
106 61 213 78 332 738 920
40075 165 68 74 76 413 97 608 745 841 953 41000 112 24 214 303
30 72 477 97 559 716 52 92 836 [100] 51 42035 150 [150] 426 78 656
774 815 57 909 19 38 86 94 43414 613 709 71 97 824 85 912 59 [100]
44067 260 73 399 [100] 480 558 698 957 45179 255 371 82 410 [100]
62 538 603 36 59 62 77 999 46031 127 65 [150] 350 98 446 543 656 64
736 87 47063 111 [100] 82 93 291 355 81 482 574 899 972 48150 240
458 59 537 47 72 806 [100] 86 977 [100] 49424 724 80 98 802 3 967 68
50001 282 333 58 [100] 86 977 [100] 49424 724 80 98 802 3 967 68
280 [150] 79 304 565 70 821 904 33 56 [100] 61 52028 93 213 48 63
81 92 [100] 331 616 31 827 72 72 943 53087 105 356 450 503 730 843
67 54006 224 50 87 397 414 21 536 750 843 933 55133 [100] 335
[100] 501 [100] 8 10 728 69 71 [100] 95 900 81 50093 186 236 90 340
49 507 98 653 65 66 702 10 88 94 984 94 57014 25 83 91 104 59 436
49 682 726 822 30 35 58022 66 146 [100] 306 427 64 615 19 742 [100]
62 829 70 59492 666 72 720 60 71 833 [150] 88 93 917 24
60034 403 39 599 611 781 92 961 79 61015 234 92 96 383 541 628
781 832 79934 59 88 02029 138 398 419 552 63000 45 63 100 18 312
95 456 561 62 785 846 64330 448 556 80 628 838 65019 311 44 58
423 96 553 630 [200] 737 38 824 96 986 63019 127 [100] 77 239 55 94
311 445 694 775 811 992 67109 262 409 55 94 780 68113 280 92 316
47 503 92 610 41 78 773 79 69102 32 99 206 [100] 322 425 641 619
23 88 91 787 89 93 847 [100] 91 941 65
70094 247 311 47 638 72 844 71009 58 319 73 74 518 66 611 65
733 940 72081 387 532 88 96 388 904 73097 228 [100] 320 408 19
52 99 534 77 93 819 74030 242 63 557 612 729 809 49 905 75322
411 571 629 [100] 30 864 84 [10 100] 900 76025 180 365 504 29 645 91
732 955 77054 156 59 333 37 430 561 663 [100] 797 833 96 482 78094
166 217 344 695 905 78 80 79130 32 201 20 [100] 79 343 75 907 14
98 559 766 811 37 913
80132 234 594 81027 141 206 82 337 56 421 513 71 93 94 713 959
91 82038 45 171 75 268 369 521 41 606 816 951 [100] 97 83103 4 96
284 [10 000] 65 92 322 91 567 81074 160 72 288 489 98 684 833 69
85060 74 311 500 764 954 86004 172 [10 000] 248 95 453 801 943 75
87115 361 [100] 487 [100] 742 62 87 85008 9 72 97 288 408 26 99
795 82 68 958 80114 501 35 95 608 31 708 11 905
90144 290 332 94 509 50 66 77 643 706 823 91018 41 105 445 65
735 [200] 92423 32 6 575 81 623 93 836 98355 82 419 [200] 541 776
921 43 [100] 94021 26 361 577 629 721 26 836 [150] 95192 301 677

707 16 912 96007 17 259 333 73 [100] 412 15 20 522 30 678 763 876
[150] 994 99 97231 466 66 86 611 879 933 [150] 57 98014 22 214
336 400 86 686 709 99148 289 516 606 29 96
100037 71 97 [150] 198 [100] 325 92 94 [100] 446 51 59 534 52 59
607 708 890 915 70 101011 24 109 77 201 60 796 821 102090 95
139 374 414 65 [200] 612 73 714 103257 345 409 517 97 636 79
101094 441 507 11 72 821 915 [200] 35 105060 89 149 83 250 53 463
523 605 773 804 99 913 24 68 72 106032 135 415 54 531 97 630 812
[150] 72 957 88 107005 118 214 86 434 68 504 94 691 742 808 17 94
987 108191 216 46 50 51 323 472 627 41 43 74 100137 281 85 609
72 715 55 86 933 48
110038 43 56 100 3 57 332 464 98 513 77 725 805 935 43 111271
305 [100] 7 58 643 711 808 112038 223 97 99 360 669 943 [100] 50
113000 35 137 38 45 74 205 19 23 83 485 604 22 705 [100] 28 947
114290 300 528 93 665 725 45 [100] 63 881 98 952 115059 78 146 358
451 589 94 662 944 84 87 116244 349 447 53 584 632 770 90 907
117059 186 311 70 693 724 846 957 97 118286 423 35 44 732 [100]
99 898 945 98 119114 271 333 594 616 [100] 52 674 735 36 982 44
120017 38 191 216 321 70 416 52 793 801 77 121094 240 42 398
431 734 92 856 68 [200] 971 122036 118 58 371 485 90 [150] 623 697
744 123010 108 59 88 338 86 546 633 [500] 873 [10 000] 82 124000 160
220 98 302 461 [100] 530 55 15 [100] 616 735 125056 151 246 331 86 436
582 701 22 37 46 956 63 126038 221 57 417 49 566 616 75 823 35 48
994 127000 78 147 265 416 65 93 531 626 29 735 86 904 128148 77
304 35 81 87 624 59 701 129014 77 98 202 390 98 485 532 61 66 704
838 962
130106 12 37 281 372 434 592 629 54 815 66 95 979 85 131175 351
471 549 606 14 43 762 [150] 859 980 132075 178 361 471 590 654 [100]
848 906 13 133036 [100] 52 300 84 559 62 [200] 65 95 612 97 702 37
850 [100] 913 32 134131 38 285 334 411 502 679 748 824 96 905 37
135019 [100] 331 480 533 93 742 832 984 93 136083 98 299 315 28
447 588 799 898 961 137125 87 212 45 [3000] 342 96 460 74 632
138086 301 551 [150] 697 710 98 99 873 93 139011 258 91 474 500
623 808 86 906 [500]
140039 563 95 652 61 69 83 [150] 905 12 15 141079 177 412 663
707 85 142048 232 409 520 51 639 44 48 754 74 805 921 148033 73
305 86 563 721 831 67 996 144048 101 92 293 448 501 738 [100] 45
80 814 145146 300 20 456 509 [150] 16 40 41 729 810 936 89 146073
600 19 42 782 [10 000] 86 901 77 147002 133 87 313 21 72 473 525 40
62 699 719 [200] 71 148 041 53 84 689 738 42 68 27 33 89 971 149010
46 77 231 58 77 624 41 64 740 [100] 53 835 45 915 35 79 87
150036 403 56 633 88 696 [100] 717 847 924 151041 47 175 278
353 434 547 69 611 716 929 152088 [200] 106 24 249 382 84 79 673
732 331 41 75 981 85 159072 136 246 479 96 680 68 739 49 79 822 95
154191 244 356 82 434 693 [100] 882 83 956 155156 84 246 306 69
90 725 808 51 94 911 [100] 28 91 156040 141 218 412 56 583 814 901
29 157080 165 79 233 417 593 646 81 915 24 34 158052 79 97 268
83 319 23 [100] 39 562 693 741 834 950 86 159211 31 321 32 453 [100]
609 788 904 8
160012 176 95 428 76 501 642 71 767 869 74 161113 46 292 595
622 78 726 918 162297 341 476 [100] 533 75 713 93 826 89 959 90 96
163089 251 508 [100] 31 649 732 897 945 164039 63 83 86 91 94
133 218 29 90 344 90 435 631 67 806 948 72 165019 76 111 64 253 75
358 [200] 65 448 825 56 738 61 89 937 166070 [100] 86 158 85 411
71 74 538 58 649 91 766 840 167242 98 353 527 91 629 93 718 38 40
61 854 903 168103 93 201 83 329 452 62 68 89 609 77 766 814 994
169089 [100] 173 246 310 30 61 824 910 17 29 25
170039 67 73 103 49 308 439 99 513 [100] 716 31 951 171321 59
431 41 509 47 643 755 [100] 63 913 172082 184 296 313 431 519 82
676 794 917 [100] 32 173043 119 74 234 [100] 59 87 402 12 73 643 835
963 80 174091 159 229 97 373 [100] 463 642 774 961 176104 94 205
50 61 86 303 652 762 93 [100] 979 176075 100 [100] 318 406 87 503
47 93 689 714 98 926 63 177051 105 55 209 452 520 51 745 63 86
843 991 178034 [150] 35 43 [150] 277 349 425 [100] 546 58 691 755
[100] 912 179074 199 825 61 44 931
180047 50 51 192 455 66 77 90 771 936 53 181275 79 318 72
438 503 630 63 857 182025 49 [150] 65 130 77 385 635 714 [200]
831 183062 175 280 570 80 694 843 93 [100] 986 184062 94 108
[100] 77 299 503 687 717 877 902 74 76 185157 316 93 421 39 186046
[100] 91 339 62 410 88 667 746 30 807 187011 63 149 344 95 528
795 838 931 188070 174 246 79 351 [200] 459 548 55 61 703 972
91 189011 186 457 95 510 45 610 94 [100] 763 820 70 94

2. Ziehung der 1. Klasse 187. Königl. Preuss. Lotterie.

Ziehung am 6. Juli 1892, Nachmittags.
Für die Gewinne über 60 Mark sind den betreffenden Nummern:
in Barrenteile beigefügt.
(Ohne Gewähr.)

74 134 58 59 368 [300] 411 54 66 541 99 880 1038 153 222 33 66
411 72 533 61 709 53 74 2216 373 90 443 63 68 543 622 702 45 64 90
94 934 3031 222 310 79 408 513 17 741 855 4106 10 362 615 59 71 [150]
717 35 60 86 5085 212 431 57 83 643 57 815 36 59 6091 208 516 710
[150] 850 70 941 7015 43 270 405 93 512 623 771 871 937 8029 240
48 355 424 80 533 81 614 28 90 [150] 748 94 932 36 41 47 92 9051
165 328 38 636 785 862
1027 102 305 421 511 [100] 618 713 40 803 11 98 11041 132 315
608 51 99 753 81 830 12035 226 97 453 528 94 608 94 [100] 823
13055 148 319 423 25 54 62 71 645 94 778 966 14001 57 [100] 90 91
92 297 397 482 89 549 68 740 [100] 87 846 962 15046 113 61 63 246
327 28 67 644 [100] 76 849 997 16034 191 272 415 33 524 811 950
17017 106 360 71 597 634 797 885 89 18567 662 751 905 19223
65 82 314 70 626 810 [100] 15 951 80
20134 91 205 610 745 94 826 964 93 [100] 21021 106 52 303 32
558 677 756 65 72 999 22067 345 89 533 71 673 99 725 862 64 71
23035 [100] 60 96 [150] 227 57 357 [100] 613 20 813 28 24081 119 38 442
559 645 68 80 824 97 933 39 25057 [100] 369 70 75 98 99 477 749 89
806 57 26071 [150] 512 31 61 650 75 98 826 909 52 27032 137 86
365 414 [100] 506 735 824 79 940 28236 344 668 735 850 960 85 28082
137 50 65 67 81 200 17 30 40 55 391 514 50 82 [100] 95 786 845 952
30055 138 326 62 74 614 64 713 901 38 [100] 73 76 31139 63 210
12 315 704 [100] 972 32097 112 69 235 [100] 402 5 66 33063 75 [100] 224
316 441 643 56 847 993 34082 101 244 339 520 67 94 647 79 891 972
35004 35 104 6 42 75 83 90 399 459 69 616 26 750 72 857 [100] 92
30028 [150] 60 291 353 793 825 38 40 37069 451 92 505 976 38098
[100] 170 81 725 913 83 39247 77 532 610 16 [100] 82 876
40050 171 79 205 34 490 661 [150] 660 65 705 893 947 72 41033
236 58 410 775 93 866 67 976 42078 293 [100] 359 84 418 531 45 663
725 843 84 43005 24 118 40 296 346 51 88 [100] 485 93 554 630
44109 211 450 518 24 35 73 [100] 92 681 785 809 61 908 66 45066
199 250 64 405 66 [150] 568 633 711 95 832 924 46020 58 64 75 95
114 560 71 743 836 929 66 47085 158 258 329 428 [300] 29 38 864
48386 718 23 948 49 40115 143 85 434 79 590 730 88 364 928 85
50021 81 86 98 341 400 20 42 609 26 75 774 [300] 823 45 62 935
54 51058 82 205 18 [100] 69 87 336 61 532 76 678 733 40 981 52030
53 55 58 95 114 320 407 557 619 86 866 90 910 92 53451 511 67 71
692 703 9 99 [100] 975 54222 335 63 632 999 55020 282 314 70 541
59 601 53 927 56019 63 67 [100] 144 532 683 885 954 57063 80 118
208 9 29 32 327 76 409 18 55 99 508 639 45 785 852 72 58082 334
622 31 945 59007 89 229 300 84 400 12 31 501 30 38 95 610 30 33
56 700 [150] 23
60281 343 418 873 75 93 948 59 61029 113 97 741 837 83 946 [100]
62051 253 81 91 333 504 30 43 607 40 45 702 805 16 38 958 63006
[150] 33 58 92 105 216 52 496 575 89 638 48 750 77 882 64091 272
374 958 59 65129 333 537 903 60401 52 249 301 18 64 408 725 77
67126 211 43 99 318 576 [100] 611 709 68055 150 223 28 311 535 40
600 6 854 56 69002 53 77 257 95 499 631 [150] 87 726 71 828 [100]
911 32
70221 419 534 876 71070 95 102 235 [100] 391 424 580 88 760
820 48 78 94 958 72 87 72044 101 11 44 50 77 413 504 18 67 86 710
915 73101 257 710 513 28 60 82 628 787 856 65 940 52 58 74015 58
149 280 440 573 621 728 42 904 75309 40 415 752 898 967 76056
137 263 662 927 77007 150 [3000] 291 430 876 958 79118 78 92 202
303 401 92 23 [100] 510 98 740 8002 [100] 79171 237 325 402 3 537 52
57 [100] 64 603 20 81 857 921 23
60088 [100] 69 146 [100] 201 31 357 743 845 [150] 81039 143 99
378 422 599 636 41 44 811 902 [150] 33 56 82065 182 276 317 91
794 [100] 808 78 903 87 83303 63 64 99 494 573 663 64 809 908 37
52 84 84332 425 69 [150] 76 650 57 794 815 80 946 [200] 59 85109
64 90 452 518 81 657 91 725 80033 42 69 233 447 679 97 87015 50
468 540 [150] 48 51 747 845 996 88032 175 92 282 375 640 94 750
834 963 89057 272 480 89 96 761 68 76 868 [200]
60090 153 97 385 481 563 638 779 91126 50 57 210 73 311 84
557 71 696 959 92086 208 10 445 563 657 716 910 31 87 94 98200
33 317 421 30 60 562 828 988 94011 100 382 91 497 515 59 [100] 641

95073 601 73 752 812 24 934 68 96046 131 47 295 433 89 586 96 621
95 727 53 93 967 97012 41 88 152 90 93 291 432 [150] 47 85 538 85
651 72 787 89 830 946 98087 188 95 209 379 [200] 461 682 [150] 703
92 828 933 99019 190 229 302 33 511 659 764 91 932
100102 8 93 206 8 [100] 321 49 624 84 67 83 940 86 98 101026
57 61 176 364 564 83 930 54 102211 624 728 838 917 [200] 103002
43 146 285 397 514 626 66 99 720 23 96 882 929 51 70 104111 240
312 15 54 445 642 46 105028 69 73 85 276 373 748 [200] 79 879 900
76 106062 193 230 347 457 [100] 61 669 78 740 918 25 107007 136
42 560 755 64 78 866 964 92 108012 217 53 445 84 772 109105 307
402 21 39 635 38 70 71 854 997
110060 114 58 72 299 [100] 302 30 91 449 85 543 [200] 808 945
111166 466 754 [100] 87 807 10 42 908 67 112013 215 445 591 659
62 71 730 67 816 113031 153 285 97 363 480 649 839 114038 218
421 542 659 825 115192 413 72 520 664 756 67 822 29 64 921 50
116089 129 87 250 343 538 82 604 22 98 847 950 117045 109 77 248
314 59 412 27 92 521 40 649 716 887 901 12 118055 309 638 785
857 958 62 112926 438 597 797 903
120082 225 75 447 502 50 729 810 [100] 967 [100] 121228 302
445 [100] 64 695 833 83 97 [100] 122094 [150] 229 563 95 694 122310
340 552 [100] 690 893 983 124032 40 426 42 49 80 602 36 [100] 86
716 82 817 49 900 7 58 125000 1 225 28 445 93 552 72 622 794 882
126010 18 35 117 280 89 306 43 45 606 18 27 41 769 834 41 61 82
923 31 64 127267 81 396 422 88 642 48 717 69 69 99 811 86 907 25
27 128016 81 124 78 279 449 697 830 920 37 56 92 130088 49 340
474 577 608 92 977
130074 180 223 44 65 325 439 523 50 656 878 990 [100] 131108
10 [100] 249 333 98 411 61 547 681 704 850 132055 283 317 422 585
979 133050 137 209 84 322 68 [100] 710 403 537 640 42 732 845 906
134016 36 51 320 565 788 807 135004 29 [100] 43 64 202 40 310 77
[150] 95 406 97 589 881 [100] 919 [200] 136021 103 204 305 585 824
67 [100] 933 137040 164 233 605 59 490 51 523 52 87 635 741 68
138044 180 223 84 312 81 513 666 [100] 779 917 [100] 31 139253 484
538 51 58 608 80 87 875
140061 [100] 70 135 43 261 83 430 620 [100] 768 866 [100] 87 922
36 141096 [200] 137 44 268 352 409 35 64 633 82 762 807 84 97 951
142022 34 88 136 89 202 313 21 493 544 64 638 756 [100] 896 904 6
87 143000 174 637 899 144024 47 266 306 37 717 879 97 [150] 988
145034 269 371 407 26 38 54 513 42 603 22 36 774 87 832 37 58 903
146244 421 [100] 51 651 788 957 89 147203 69 74 98 479 524 58 59 [100]
802 40 [150] 911 60 73 148160 [150] 331 449 536 97 98 602 13 83 [100]
711 64 801 [200] 28 58 87 920 149107 23 [100] 45 49 71 74 241 471 78
564 687 95 828 68 995
150322 70 540 697 716 841 51 913 36 45 151003 144 288 469 76
504 8 969 37 152118 [100] 31 45 366 499 507 96 603 [100] 6 37 66 69
910 [150] 31 153150 88 225 394 458 91 519 41 77 [150] 600 26 44 768
83 873 933 154047 207 18 470 545 60 642 87 [150] 155073 [100] 134
444 583 607 28 891 150061 123 237 434 50 502 39 47 54 78 704 307
157084 205 10 19 506 82 906 22 158035 211 324 609 27 954 73 159127
88 454 70 624 26 785 989
160086 190 244 64 361 409 582 648 712 992 161123 89 321 447
70586 860 [100] 943 162136 49 208 305 520 43 690 [100] 708 163665 [150]
614 778 853 164156 72 78 219 84 322 509 23 608 787 855 165168
223 [100] 74 472 74 576 605 [150] 74 160006 253 [100] 83 92 327 67
456 62 561 679 740 823 37 50 915 167014 158 216 18 75 338 488 [100]
93598 776 927 8082 [200] 168040 102 58 73 92 348 507 51 615 713 [150]
18 [100] 56 872 9 169199 242 44 61 382 412 502 688 952
170024 113 215 306 69 77 427 549 662 87 805 969 171089 101 5
11 13 265 [100] 338 465 596 674 785 837 49 63 172016 71 147 860
405 [100] 25 560 688 768 98 826 902 64 67 [200] 173073 80 94 270
870 95 950 95 174065 210 31 318 404 53 656 57 84 855 175053 76
84 376 487 502 16 23 697 703 913 53 178013 98 127 58 76 301 407 14
18 22 614 38 177080 139 417 500 89 697 756 839 925 89 178248
372 401 20 29 567 97 923 179134 230 [100] 362 491 [100] 542 50 85
[100] 530 62 805 48 76 920
180226 407 617 58 831 63 64 983 181005 243 360 426 530 656
182070 78 96 115 59 303 10 38 490 [1500] 549 671 780 98 967 143255
78 373 [100] 506 725 77 927 184278 94 418 76 519 37 74 606 70 73
78 79 85 774 185024 [100] 54 99 217 326 53 95 492 96 661 84 925 49
57 74 184003 132 264 68 82 532 600 24 35 187139 220 68 362 [150]
456 553 630 45 188034 61 73 103 9 55 249 53 307 64 616 38 624 96
759 92 884 950 189071 120 72 74 234 406 96 734 [150] 82 78 873